Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 412.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 3. September

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Aus Dresden.

Dresden, 30. August.

Da Sie in Nr. 404 Ihres geschätzten Blattes eine Beschreibung der Jesuiten-Demonstration brachten, welche am 4. August d. J. in der Mozart-Halle zu Cincinnati im Staate Ohio stattfand, so dürfte es den Lesern Ihrer Zeitung nicht unangenehm sein, wenn wir nachstehend einige kleine Ergänzungen zu dieser Demonstration und das Urtheil eines einflußreichen englisch-amerikanischen Blattes über dieselbe geben:

Es war vorauszusehen, daß die Jesuiten sich wegen ihrer Vertreibung aus Deutschland rächen würden, und man wird gut thun, sich noch auf andere und eklatantere Ereignisse in dieser Richtung hin, als wie die in Cincinnati von Stapel gelassene Demonstration es war, gefaßt zu machen. In dem hiesigen katholischen Kasino, zu dessen hervorragenden und thätigsten Mitgliedern der Hofprediger Potthoff und der Konsistorialrath Dr. Franz Stolle gehören, wurde kürzlich ein Vortrag gehalten, in welchem drohend darauf hingewiesen wurde, daß Deutschland die Austreibung der Jesuiten, welche sich in Masse nach Amerika begeben würden, bitter beklagen dürfte. Und wessen ausgewiesene Jesuiten und Jesuitenfreunde fähig sind, davon giebt uns die vor wenigen Tagen entdeckte Verschwörung ein Beispiel, welche von dem Erzbischof Pinol zu Guatemala in Verbindung mit den Jesuiten und einer Anzahl Geistlicher San-Salvadors zum Behufe des Sturzes der Regierungen der genannten beiden Staaten, aus denen die Jesuiten vertrieben worden waren, angezettelt wurde. Doch zurück zu unserer Jesuitenversammlung in Cincinnati.

Wie verschiedene Zeitungen in Cincinnati angeben, war besagte Versammlung nur von 700 bis 750 Personen besucht. Die letzte der dort gefaßten Resolutionen lautete wörtlich also:

Beschlossen, unsere Glaubensbrüder in Deutschland zu versichern, daß uns ihre traurige Lage tief schmerzt, indeß wir stets zum Allerhöchsten beten werden, daß er sie bald von den Tyrannen befreien möge, indem, wie der heilige Vater sagt: gewiß endlich ein Steinchen herabfallen wird, das dem Koloß des kirchenfeindlichen Liberalismus die Ferse zerschmettert.

Wir vermuthen übrigens, daß die Cincinnatier Demonstration Denen, die sich daran betheiligten, recht wohl gethan hat. Aber wenn sie etwa gedacht haben, damit der Sache, der die Demonstration galt, in anderen als ultramontanen katholischen Kreisen Vorschub leisten zu können, dann dürften sie sich doch sehr täuschen. Mit Recht sagt daher der „Cincinnati Commercial":

„Fürst Bismarck wird den Jesuiten für die am 4. August hier abgehaltene Versammlung Dank wissen. Die wunderbare Unverschämtheit, die sich rühmt, zuerst Rom Treue schuldig zu sein, wird Bismarck von Nutzen sein, wenn es ihm an Belegen zur Rechtfertigung der strengen Maßregeln fehlen sollte, die er ergriffen hat, um das deutsche Reich gegen die verrätherischen Umtriebe der Jesuiten zu schützen. Die Jesuiten müssen die schwere Hand Bismarcks fühlen, weil sie Deutschland untreu sind. Wenn sie das kaiserliche Deutschland ihrem Rom nicht unterordnen können, wenn sie Deutschland nicht mit ihrem kleinen „Ring" italienischer Priester beherrschen können, dann nehmen sie mindestens unbegrenzte Gastfreundschaft in Anspruch, während sie Komplotte zum Untergange des neuen Reiches schmieden. Worüber Bismarck sich beschwerte, war, daß die Priester in Deutschland nicht die Herzen von Deutschen in sich trügen; und der Jesuitenpater Leopold gab hier einen Beweis für die Gerechtigkeit des Verfahrens des Reichskanzlers, als er sagte: „Erst sind wir katholisch und dann erst sind wir deutsch", d. h. wie die Dinge stehen, sie sind Feinde des deutschen Reiches, und sind daher auch als solche zu behandeln."

Aber der „Commercial" bleibt dabei nicht stehen. Die in Rede stehende Demonstration hat nicht allein für Deutschland, sie hat auch für die Vereinigten Staaten ihre Bedeutung. Das englisch-amerikanische Blatt fährt daher fort:

„Es mag der Mühe werth sein, einige Aufmerksamkeit der Thatsache zu schenken, daß die Sensation des Abends in der Mozart-Halle nach der Erklärung des Hauptsprechers, daß er und seine Freunde zuerst Katholiken und dann erst Deutsche seien, erfolgte. Das wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Das ist, wie wir vermuthen, soviel wie eine Erklärung seitens der Anwesenden, daß sie der Kirche eher gehörten, als dem Staate, Rom eher als Deutschland oder auch als Amerika. Letzteres ist ein Punkt, der auch in den Vereinigten Staaten noch zu unliebsamen Erörterungen führen könnte, wenn diese Ultramontanen fortfahren sollten, mit ihrer Unterthänigkeit unter der Souveränetät des Papstes Parade zu machen. Der Eid, den die Bürger der Union der Souveränetät der Union und der Konstitution zu leisten haben, enthält keine Klausel, welche besagt: „vorausgesetzt, daß mir der Papst nichts Anderes befiehlt." — Aber nichts Geringeres, als einen solchen Gehorsam, fordert die Jesuitenlehre, der die besagte Versammlung in so herausfordernder Weise ihre Zustimmung ertheilte. Wahrlich, die allen Glauben übersteigenden Anmaßungen der Ultramontanen sind geradezu unerträglich und es ist nothwendig, daß denselben Zügel angelegt werden."

So äußert sich der „Cincinnati Commercial", und die nach Amerika ausgewanderten Jesuiten dürften bald erkennen, daß die große transatlantische Republik, wenn sie ihren Präsidentenwahlkampf beendigt hat, mit jesuitischen und ultramontanen Umtrieben, die dem Staate gefährlich werden, gar kurzen Prozeß zu machen versteht. R. D.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. September. Der Reichskanzler, welcher bereits gestern hier eintreffen wollte, wird jetzt frühestens morgen, wahrscheinlich erst übermorgen anlangen. Man glaubt, daß Rücksichten auf seine noch immer angegriffene Gesundheit diese Verzögerung verursacht haben. — Wie man jetzt erfährt, wird auch der Netzedistrikt offiziell bei der Säkularfeier in Marienburg vertreten sein. Es sind nämlich von den 7 Netzekreisen 19 Abgeordnete gewählt worden, welche dem Feste beizuwohnen beauftragt sind und dem Kaiser ihre Huldigungen darbringen werden. — Aus München sind neuerdings wieder Nachrichten eingegangen, welche die alte Erfahrung bestätigen daß Ministerkrisen in Baiern einen chronischen Charakter haben und daß die Stimmung in den dortigen maßgebenden Regionen eine sehr oft wechselnde ist. Selbstverständlich verfolgt man den Verlauf der Angelegenheit hier mit der allergrößten Ruhe. Bei Beurtheilung der Stellung der Reichsregierung zu den Vorgängen wird man vor Allem an dem Gesichtspunkte festzuhalten haben, daß die Stellung Baierns zum deutschen Reich vertrags- und verfassungsmäßig geordnet ist, und daß von Seiten der Reichsregierung niemals Forderungen an Baiern gestellt worden sind, welche nicht mit der Reichsverfassung und den wohlverstandenen Interessen des süddeutschen Königreichs im Einklang gestanden hätten. Die Reichspolitik hat bisher jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Baierns auf das Strengste vermieden und wird dies Verfahren nach wie vor festhalten. Sie kann um so mehr mit ganzer Ruhe dem Verlauf der bairischen Ministerkrisis zusehen, als wohl nicht zu bezweifeln ist, daß ein partikularisch-klerikales Ministerium, wenn ein solches wirklich berufen werden sollte, in sehr kurzer Zeit sich überzeugen wird, wie sein Regiment weder mit der öffentlichen Meinung noch mit den Interessen Baierns erträglich ist. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man zuversichtlich, daß ein Ministerium Gasser nur von sehr kurzer Dauer sein könne und man hält es für möglich und wahrscheinlich, daß es alsdann einem zweiten Ministerium Hohenlohe Platz machen werde.

⊙ **Berlin**, 2. September. Die Sedanfeier sind wir hier nicht gewahr geworden. Es hatten in den Hauptstraßen je nachdem zehn, zwanzig Häuser geflaggt, das war Alles. In einzelnen Kirchen war Gottesdienst, in den meisten Schulen eine patriotische Feier, die ihren Abschluß fand in Exkursionen nach Potsdam oder aufs Land. Die Stadt im Großen und Ganzen hat vor dem 2. September nicht Notiz genommen.*) Wir sahen dies voraus und äußerten uns über eine Sedanfeier gerade so, wie die Mehrzahl der hiesigen größeren Zeitungen in diesen Tagen sich ausgesprochen hat. Das Interesse für die Kaiser-Entrevue absorbirt überdies jede Zwischenfeier. Beeinträchtigt wird die Freude über die Entrevue, die ja hoffentlich dem Weltfrieden gute Dienste leisten wird, durch die beklagenswerthen Vorgänge in Baiern. Ein wüthender Haß gegen Preußen, durch jesuitische Intriguen geschürt, giebt Anlaß zur Bildung eines reichsfeindlichen Ministeriums. Nun, das Reich wird über die münchener Camarilla-Politik um so gewisser hinwegkommen, als vor Kurzem erst das bairische Volk gezeigt hat, mit welcher Liebe es dem Kronprinzen des deutschen Reiches anhängt. Die Kundgebungen der Freude paralysiren den Haß der Ultramontanen, gegen die das Reich nicht genug sich wehren kann. Das Uebelste ist, daß wir von Baiern her in den Bundesrath Vertreter bekommen, die beflissen sein werden, dem Reichskanzler bei jeder Gelegenheit Steine in den Weg zu legen, und da das Veto Baierns wie der übrigen Königreiche immerhin etwas bedeutet, so wird unter der Intrigue die angezettelt worden, die Reichsgesetzgebung leiden (?). Das Ministerium Gasser ist die beredteste Antwort auf den Antrag Lasker, den der Reichstag in letzter Session abermals annahm, auch auf den Antrag Völk bezüglich der Zivilehe. Mit Baiern zusammen gehen Württemberg, Hessen und Sachsen, letzteres trotz der freundlichen Entrevue zwischen dem Kaiser und König Johann. Dasselbe Baiern macht jetzt dem Präsidium des Reichs die allergrößten Schwierigkeiten, das den großen Tag von Versailles ermöglichte. Die Minister, auf die König Ludwig sein Augenmerk richtet, sind wo möglich noch schlimmer als die Windthorst und Malinckrodt und Genossen.

— Ueber die Frage, ob sich der 2. September zu einer Nationalfeier eigne, läßt sich die „Kölnische Ztg." wie folgt aus:

Seine Feier wird in Deutschland keine allgemeine sein, weil er doch zunächst und auf den ersten Blick sich noch zu sehr als zuerst und vor Allem als Schlachttag darstellt. Es leuchtet aus ihm heller und greller die schmachvolle Niederlage eines prahlerischen Feindes als der Sieg eines dem Vaterlande treuen und vor Gott demüthigen Volkes hervor. Als Erinnerungs- und Ehrentagen der Tapferkeit und des Todesmuthes deutscher Krieger würde den Tagen von Mars-la-Tour und Gravelotte sogar der Vorzug gebühren. Deßhalb wünschen in Deutschland sehr viele treue und ernste Männer mit uns, statt des 2. Septembers, des Schlachttages von Sedan, des Sonnenuntergangs des napoleonischen Kaiserthums, lieber den Sonnenaufgang des neuen Deutschen Reiches, den Tag der Krönung des Deutschen Kaisers, den 18. Januar, zum allgemeinen deutschen Feiertage und insbesondere zum alljährlich wiederkehrenden Schulfest erhoben zu sehen. Zur alljährlichen Feier eignet sich der Tag von Sedan nicht. Der alljährliche schadenfrohe Triumph über den Sturz des Feindes stimmt nicht recht zu dem demuthsvollen Danke, mit welchem die deutsche Nation — ihr greiser Heldenkönig und jetziger Kaiser voran — vor zwei Jahren alle jene Siege aufgenommen hat; er stimmte besser zu der romanischen Aera, die Sedan beschließen soll, zu der Aera, welche nichts Besseres kannte, als die Hauptstadt mit Jena- und Austerlitz-Brücken und dergleichen zu füllen und die männermordende Kriegs-Gloire der Jugend des Volkes als das höchste Ziel des nationalen Staatslebens vorzustellen, als zu der germanischen Aera, von der wir hoffen, daß sie von Sedan her aufsteigen soll, der Aera der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens. Zu dieser neuen Aera stimmt, sofern es sich um eine alljährlich wiederkehrende Feier handeln soll, einzig und allein der 18. Januar, der Tag der Kaiser-Krönung, der Tag, von dem vor dreißig Jahren am Fuße des kölner Domes Friedrich Wilhelm IV. weissagte, nämlich der Geburtstag eines „einigen, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschlands"!

*) Wir wollen bei dieser Gelegenheit unseren Lesern nicht vorenthalten, was der „Reichsanzeiger" über die Feier berichtet. Er schreibt:

„Zur Erinnerung an den heutigen Jahrestag von Sedan hatte in allen Stadttheilen Berlins eine große Zahl von Häusern geflaggt; namentlich zeigten die Linden, die Wilhelmsstraße und die diesen angrenzenden Viertel reichen Fahnenschmuck. Unter den Linden und in den Hauptstraßen bewegte sich vom frühen Vormittage ab ein zahlreiches Publikum, während hier und dort ganze Schulen oder einzelne Klassen derselben, vorauf ein Musikcorps, nach den Bahnhöfen zogen, um größere Festlichkeiten in der Nähe der Hauptstadt zu begehen. Am Abend finden in den königlichen Theatern Aufführungen patriotischer Stücke statt, und an verschiedenen Stellen wurden Vorbereitungen zu einer Illumination getroffen."

Ein anderes geachtetes Blatt, mit welchem wir sonst in vielen Punkten gern übereinstimmen, hat mit einer wunderlichen Festlogik die Einrede gegen den „Schlachttag" wegzuschaffen gesucht. Wer humanistische Bedenken trägt, schrieb dasselbe, eine Schlacht zu feiern, der muß unbedingt gleiche Bedenken haben, diesen Frieden zu feiern. Wir setzen hinzu: und da die Schlacht gefeiert werden kann, so müßte man eigentlich auch den französischen Friedensbruch feiern, weil ohne denselben die Schlachten nicht geschlagen worden wären. Wir verstehen solche Logik nicht, und noch weniger werden diejenigen sie verstehen, welchen an diesem Tage alte Wunden wieder aufbrechen, da ihnen bei derselben Gelegenheit, welche Anderen Gelegenheit zum Festjubel giebt, der männermordende Krieg ein treues Herz, eine sichere Stütze entrissen hat.

— DRC. In diesen Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht, an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Grafen Stolberg, werde der Minister des Innern Graf zu Eulenburg zum Oberpräsidenten dieser Provinz ernannt werden. Von den offiziösen Korrespondenten wurde dieser Mittheilung zwar in den letzten Tagen widersprochen, nichts destoweniger tritt die Ansicht jetzt mit umsogrößerer Bestimmtheit in sonst gut unterrichteten Kreisen auf, daß Graf Eulenburg zu diesem Posten ausersehen sei. Den Grund, welchen die Offiziösen anführten, daß die Berathung der Kreisordnung noch nicht vollendet sei, erachtet man nicht für stichhaltig, da ja ohne den Minister auch noch andere Personen die Vertretung der Vorlage in den Herrenhaussitzungen übernehmen können. Es ist ja bekannt, daß der Geh. Rath Persius, dem ein großer Theil der Arbeiten an dem Entwurf zugeschrieben wird, bei den weit schwierigeren Berathungen im Abgeordnetenhause als Kommissarius fungirte. Ihm würde es auch wohl möglich sein, der Vertretung im Herrenhause, wo ja durch die stattgehabten Berathungen der freien Kommission das Feld nicht nur schon geebnet ist, sondern auch ein größeres Entgegenkommen, als im Abgeordnetenhause, zu erwarten steht, zu übernehmen, falls der Minister schon früher als im Monat Oktober das Amt in Breslau zu übernehmen gezwungen würde. Man glaubt übrigens nicht, daß diese Angelegenheit so große Eile habe, daß schon in der allernächsten Zeit die definitive Besetzung des Oberpräsidialpostens für Schlesien erfolgen müsse, und man glaubt, daß jene Geschäfte auch einstweilen durch Interimistikum erledigt werden können. Dagegen schreibt die „Bresl. Ztg.":

Die Nachricht, der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, werde zurücktreten, um das Oberpräsidium der Provinz Schlesien zu übernehmen, wird uns als völlig grundlos und nur als eine Wiederholung früherer unbegründeter Gerüchte bezeichnet; die Wiederbesetzung des erledigten Postens wird wohl erst gegen Ende dieses Jahres erfolgen.

— Der „Magdeb. Ztg." wird geschrieben:

Wie die Zeitungen wissen wollen, hätte Bischof Krementz bei Gelegenheit der Marienburger Feier die Absicht, eine Privataudienz bei Kaiser Wilhelm nachzusuchen, um denselben seiner Ergebenheit zu versichern und — seines Bestrebens eines guten Einvernehmens mit der Staatsregierung. Wenn es dem Bischofe mit diesem Bestreben Ernst ist, so bedarf es dazu sicherlich keiner Privatandienz bei dem Kaiser, dessen Betheiligung an der Marienburger Feier neuerdings wieder in Frage gestellt nird.

— [Verurtheilung.] Der Redakteur der „Germania", Majunke, ist heut wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

— Die „Kreuzztg." meldete kürzlich, das Unterrichtsgesetz werde in der bevorstehenden Langtagssitzung noch nicht eingebracht werden. Unsererseits, bemerkt die „Spen. Ztg.", wurde bezweifelt, daß eine Entscheidung der Art schon getroffen sei, man hört vielmehr, daß der so wichtige Gesetzentwurf zu den Aufgaben zählt, mit denen das betreffende Ressort eifrig beschäftigt ist. Die Gestalt, welche der Entwurf unter dem früheren Minister genommen hatte, macht eine neue Durcharbeitung bekanntlich nicht überflüssig. Wenn aber auch der Entwurf im Uebrigen zur Vorlage reif würde, so ist doch an eine Berathung im Landtag nicht früher zu denken. als bis das Schicksal der Kreisordnung entschieden ist. Ueder das Maaß und die Art der Betheiligung von Amtsbezirk und Kreis an der Verwaltung der Schule läßt sich nicht entscheiden, so lange beide nicht organisirt sind. Dieser einfache Zusammenhang macht es unwahrscheinlich, daß das Unterrichtsgesetz in diesem Winter zu Stande kommt. Dagegen verlautet, daß die Revision der Raumerschen Schulregulative bald zu einem Abschluß gelangen und die neuen Bestimmungen, welche den pädagogischen Bedürfnissen in Volksschule und Seminarbildung mehr Rechnung tragen, noch in diesem Herbst erlassen werden sollen. Jemehr sich die Unterrichtsgesetzgebung — und zwar gegenwärtig aus in der Sache liegenden Gründen — verzögert, desto erfreulicher würde eine Beschleunigung jenes Verwaltungserlasses sein.

Danzig, 2. Sept. Der Strike der Schiffszimmerer dauert zwar auch heute noch fort; es soll aber Aussicht vorhanden sein, eine beide Theile zufriedenstellende Ausgleichung der bestehenden Differenzen herbeizuführen. Bestätigt sich dies, so dürften die Arbeiten baldigst wieder aufgenommen werden. (Danz. Ztg.)

Breslau, 30. August. Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, die vom 9.—12. September in Breslau stattfindet, wird hauptsächlich vom Rhein, aus Baiern und Oesterreich besucht werden. Programmmäßig werden vier Spezial- und drei Hauptsitzungen stattfinden. Ein Permanenzausschuß von sechs Mitgliedern soll gewählt werden. Zu Ehren der Versammlung wollen die Veranstalter Feuerwerke, Illumination und ein großes Kirchenkonzert arrangiren. Die Besucher erhalten freie Wohnung.

Darmstadt, 28. August. Ueber die Wiederbesetzung unseres Ministerpräsidiums schreibt man der „Deutschen Presse":

Es steht heute unzweifelhaft fest, daß Alles beim Alten bleiben wird. Man ist an entscheidender Stelle entschlossen, der nationalen Richtung keinerlei Konzession zu machen; liberale Anwandlungen kamen hier außerdem niemals vor. Das Aeußerste, wozu man sich un-

freiwillig genug verstehen wird, wird darin bestehen, daß man sich während des Kampfes zwischen dem Reich und dem Jesuitismus ein rein ultramontanes Haupt dem Ministerium nicht geben wird. Hierdurch gewinnt freilich die Wiederbesetzung besonders schwierige Seiten da die wichtigsten Staatsstellen in ultramontanen Händen sich befinden und es außer dieser frommen Koterie an geeigneten Kandidaten vollständig fehlt. Vermuthlich wird der erledigte Posten einer Persönlichkeit übertragen. welche ohne direkte Beziehungen zum Jesuitenorden im ultramontanen Fahrwasser sich zu bewegen gewohnt ist und deshalb dem heiligen Orden alle Garantie bietet, ohne die Reichsgewalt geradezu zu provoziren.

Köln, 1. Sept. Für die Beurtheilung der Genesis des Essener Kravalles ist nicht ohne Interesse folgender Passus in einem amtlichen Erlasse des hiesigen Erzbischofs an den Klerus seiner Erzdiözese, der in der heutigen Nummer des „Kirchlichen Anzeigers" steht: „Mit Bedauern habe ich vernommen, daß die große Liebe und Anhänglichkeit der Gläubigen zu den Vätern der Gesellschaft Jesu bereits Einige zu solchen Kundgebungen des Unwillens und der Entrüstung über den (die?) von den Staatsbehörden gegen dieselben ergriffenen Maßregeln hingerissen hat, welche mit den Gesinnungen und den Pflichten eines Christen gegen die weltliche Obrigkeit nicht vereinbar, sondern stets zu beklagen sind." — Wie die Bischöfe von Paderborn und Münster, so hat nun auch der Erzbischof von Köln in einem Schreiben an den Jesuiten-Provinzial seine „schmerzliche und aufrichtige Theilnahme an der schweren Heimsuchung", die den Orden betroffen, ausgesprochen. Da der Erzbischof zugleich die Hoffnung ausspricht, es werde „den vereinten Bestrebungen des Episkopats und aller treuen Katholiken gelingen, die gerechte Sache der Gesellschaft Jesu in einer nicht zu fernen Zeit wieder zur Anerkennung und Geltung zu bringen", so ist zu erwarten, daß die Jesuitenfrage auch auf der Tagesordnung der bevorstehenden Zusammenkunft der Bischöfe zu Fulda stehen wird. (Spen. Ztg.)

Frankreich

Die „Republique Francaise" greift heute sehr scharf das Rundschreiben des Ministers des Innern, Viktor Lefranc, an, in welchem derselbe den Präfekten den Befehl ertheilt, alle Kundgebungen am 4. September zu verbieten. Dieselbe meint, es sei wohl endlich Zeit, daß man den Gewohnheiten einer anderen Zeit entsage, die selbst für die „konservative Republik" nichts taugen, denn die Freiheit sei eine Sache, die zu bewahren nicht schlecht sei. Das französische Volk sei groß genug, um nicht mehr am Gängelband geführt zu werden, und die Bürger hätten das Recht, die Tage, die ihnen gut dünkten, zu feiern, ohne daß der Minister sich hineinzumischen habe. Die „Republique Francaise" ist nicht dafür, daß man den 4. September als Festtag feiert. Man erinnert sich an demselben zu sehr an die Katastrophe, die ihm vorangegangen. Man müsse aber auch nicht vergessen, daß der 4. September das abscheuliche Gebäude des Empire zum Falle gebracht und daß Frankreich, das an demselben gesehen, wie die Bande von Strolchen, die es während 20 Jahren aufgezehrt, nach allen vier Weltgegenden auseinander gestoben, an diesem Tag wieder Herr seiner selbst geworden und den ersten Schimmer von Hoffnung erblickt habe. Die „Republique Francaise" begreift den Haß der Feinde der Republik gegen den 4. September, aber ihr zufolge hat es besonders Victor Lefranc nicht zugestanden, aus Gefälligkeit für die Feinde der Republik die Zusammenkunft an diesem Tage zu verbieten und der Demokratie Rathschläge zu ertheilen, die sie nicht verlangte. Das Gambettasche Organ findet es auch unstatthaft, daß der Minister die Republikaner daran erinnert, daß Frankreich der Ruhe bedürfe. Seit 15 Monaten seien die Agitatoren nicht in dem Lager derselben zu suchen, und sie begreife nicht, daß man deshalb friedliche und legale Versammlungen verbiete. Die Ordnung, deren Frankreich bedürfe, sei die Herrschaft des Gesetzes. Es reiche nicht hin, zu sagen, daß man mit dem Gesetz herrschen wolle. Wenn die öffentlichen Versammlungen der Nothwendigkeit der „autorisation préalable" unterworfen seien, so bestehe kein Gesetz, welches die Regierung zwingt, dieselbe zu verweigern. Ein allgemeines Verbot sei daher eine Willkür. Die „Republique Francaise" tadelt dann auch noch äußerst scharf, daß der Minister die Präfekten auffordert, auch solche Versammlungen zu verbieten, die anscheinend nur einen privaten Charakter haben. Nur eine einzige Behörde, nämlich die Gerichtsbehörde, hätte, wenn Zweifel vorlägen, zu entscheiden, ob gegen das Gesetz gehandelt worden sei. Die Stelle des Zirkulars betreffs der Maires mißbilligt die „Republique Francaise" auch im höchsten Grade. Ihr zufolge sind die Maires in ihrer Eigenschaft als Agenten der Zentral-Regierung beauftragt, das Gesetz auszuführen, aber sie hätten sich keineswegs den Phantasien und Launen eines Ministers zu fügen. Ein Maire, welcher sich bei einem ungesetzlichen Akt betheiligte, sei straffällig, sonst aber seien die Maires frei, und der Minister des Innern verkenne auf merkwürdige Weise seine Pflicht, wenn er ihnen ihre Aufführungsweise vorschreiben wolle. „Die Regierung", so schließt Gambetta's Organ, „hat durch ihre Maßregel bewiesen, daß sie die Demokratie schlecht kennt. Sie thut sich viel auf ihre Klugheit zu Gute. Sie möge sich aber in Acht nehmen: die Furcht ohne Grund ist ebenfalls ein Fehler!" Dem „Courrier de France" meldet man übrigens aus Marseille daß zwei radikale Abgeordnete der Bouches-du-Rhone, die Herren Bouchet und Rouvier, entschlossen sind, dem Verbote des Ministers des Innern zum Trotz den 4. September in dem Dorfe Chateaurenard festlich zu begehen. In Perigueux hat der „Republicain de la Dordogne" alle seine „Gründer" auf den 4. September um 11½ Uhr zu einer „Generalversammlung" in ein ehemaliges Bierlokal geladen.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit eine große Anzahl bonapartistischer Schriften in Paris (Rue Montmartre 146) mit Beschlag belegt. Dieselben sollten von dort aus im ganzen Lande verbreitet werden. Das Ministerium des Innern hat jetzt in dieser Angelegenheit an die Präfekten folgendes Rundschreiben gerichtet:

Die bei Morange und Perignon, welche mit der Vertheilung der bonapartistischen Broschüren betraut waren, gemachte Beschlagnahme hat zur Entdeckung einer Liste geführt, welche die Namen einer gewissen Anzahl von Agenten der Propaganda enthält. Ich habe die Ehre, Ihnen die Ihr Departement betreffenden Auszüge aus der Liste zuzusenden. Sie wollen mir die Renseignements zukommen lassen, die Sie über die bezeichneten Personen und ihre Beziehungen in Ihrem Departement bereits haben oder erhalten werden. Sie werden es wahrscheinlich für gut halten, in dieser Beziehung eine spezielle Ueberwachung ausüben zu lassen und nicht zu zaudern, gegen die Individuen, gegen welche Fälle unerlaubter Colportage gerichtlich festgestellt worden sind, Verfolgungen zu verlangen. Genehmigen Sie 2c. Für den Minister des Innern, der Unter-Staatssekretär Calmon.

In einer Stelle des preußischen Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg wird bekanntlich erzählt, daß die Kaiserin Eugenie, als sie vom Kriege sprach, sich geäußert habe: „Dieser Krieg ist mein Krieg." Das „Journal de Genève" erhält nun von einer Persönlichkeit aus der Umgebung Eugeniens folgende Zuschrift:

„Da ich die Ehre hatte, vor Beginn und während dieses verhängnißvollen Krieges um Ihre Majestät zu sein, bin ich zu der Versicherung berechtigt, daß Jene, welche die Worte zitirt haben, irregeleitet wurden und daß weder diese noch eine ähnliche Aeußerung von der Kaiserin jemals gethan worden ist. Angesichts der Betrübnisse, welche ein, wenn auch glücklicher Krieg, stets herbeiführt, wären im Munde einer Herrscherin und Mutter jene Worte gehässig gewesen. Ich habe weder die Aufgabe, noch das Talent — und andererseits ist auch die Zeit dazu noch nicht gekommen — die Wahrheit über so viele traurige Ereignisse bekannt zu machen und zu sagen, wer die Schuldigen und wer die Opfer waren; ich bitte Sie blos um die Erlaubniß, nochmals zu versichern, daß die Kaiserin einen ähnlichen Satz, wie er ihr zugeschrieben wurde, nie ausgesprochen hat."

Louis Veuillot tritt im „Univers" mit einer Vertheidigung der Bartholomäusnacht auf, in welcher er den Geschichtskundigen spielt. Diese Schreckensnacht war nach seiner Ansicht nicht so übel, wie ihr Ruf; man höre:

„Die Invasion des Protestantismus war eine Kriegserklärung gegen die Gesellschaft und folglich gegen die Religion, welche die Grundveste des ganzen Gebäudes war. . . Die Protestanten führten Krieg, hatten Schlachten verloren, waren rückfällig, trotzten der Justiz, die Bedeutendsten waren Kontumazverurtheilte, fühlten sich aber stark genug, sich um die ausländische Königin und den unmündigen König wenig zu bekümmern. Die Pflicht der Regierung war, diese Schuldigen verhaften zu lassen, sie zu zwingen, ihre Kontumaz anzutreten und sie dann im Falle der Verurtheilung kurz und hoch hangen zu lassen. Die Königin hatte aber Furcht, griff zur List, traf als eine durch Machiavellis und Calvins Schule gegangene Italienerin ihre Anstalten. Sie wurden, 25,000 an der Zahl, in ganz Frankreich erwürgt. Dies ist wenig im Vergleiche zu dem, was die Revolution in einer einzigen Provinz that, wenns ans Köpfen ging."

So die Geschichtsschreibung dieses frivolsten Heiligen; und nun die Nutzanwendung an die ultramontanen Zeitgenossen: „Die Religion ist unschuldig an allen Verbrechen, die in der Welt vorgehen und es giebt nur dort Verbrechen, wo ihre Gesetze nicht erkannt oder nicht befolgt werden. . . Nicht sie (die Religion) hat den Vernichtungsengel heraufbeschworen, nicht ihr Fehler ist es, wenn Gott denen, welche sich gegen ihn waffnen, eine Mission der Rache ertheilt. Im Gefolge des Vernichtungsengels ist sie der Engel der Barmherzigkeit und des Trostes. . ." Bei Veuillot und seinen Genossen ist Religion, Gott, Racheengel und Kirche, nämlich Kirche nach dem ultramontanen Begriffe, Eins und mit dieser Vermischung und Verwechselung ist alles möglich und alles zu beschönigen, ja zu rechtfertigen, wie man sieht.

Ein historisch bedeutsames Dokument ist in Paris bei Viktor Bunel erschienen: Eine vollständige Sammlung des offiziellen Journals der pariser Kommune von der ersten, vom 20. März 1871 datirten, bis zur letzten, am 24. Mai desselben Jahres erschienenen Nummer. Erschütternd wirkt die Lektüre dieser Sammlung von den ersten prahlerischen Kundgebungen der neuen kommunistischen Regierung an bis zu den letzten, das Gepräge der wenn auch noch künstlich verhüllten Verzweiflung, der Eilfertigkeit und des Schreckens tragenden Nummern ihres Organs. Bisher waren nur lückenhafte Sammlungen dieses Moniteurs der Kommune vorhanden, von welchem fast kein einziges Exemplar in die Provinzen Frankreichs gelangte.

Das dritte Kriegsgericht hat den General Cluseret, den Kommune-Oberst Razoua und das Kommune-Mitglied Lefrancais in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Versailles, 29. August. Die Permanenz-Kommission hielt heute um 2 Uhr ihre dritte Sitzung. Der Minister des Aeußern, de Rémusat, vertrat die Regierung und erklärte, daß er bereit sei, auf alle Fragen zu antworten, die man an ihn stellen würde; Mittheilungen habe er nicht zu machen, das Land sei ruhig, die Session der Generalräthe nahe inmitten der tiefsten Ruhe ihrem Ende, und nichts deute an, daß die für das Wohlergehen des Landes so nothwendige Ruhe gestört werden würde. Pagès-Duport fragte den Minister, welches die Meinung der Regierung über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft sei. „Nichts" — so erwiderte Rémusat — „läßt annehmen, daß diese Zusammenkunft einen anderen Zweck hat, als einen friedlichen. Dies ist der Gedanke, welcher aus den Nachrichten hervorgeht, die man erhalten konnte. Es ist außerdem gewiß, daß dieselbe für Frankreich nichts Drohendes hat. Es sind übrigens eher die Kabinette, welche die Politik der Kaiserreiche lenken, als die Souveräne, und von dieser Seite ermächtigt nichts zu den Befürchtungen, welche mankund gegeben hat." Auf die Frage Perrots, wie es mit der Angelegenheit Betreffs der Festungswerke von Belfort stehe, gab der Minister folgende Auskunft: „Die Befürchtungen der öffentlichen Meinungen sind nicht gerechtfertigt. In dieser Beziehung sind die Nachrichten der Regierung genau. Wenn eine Regierung ein Pfand zurückhält, so setzt es dasselbe in den Stand, damit es ihr nützlich sei. Darin macht Preußen nur von seinem Rechte Gebrauch. Es hat jedoch kein einziges neues Festungswerk errichtet. Die Regierung kann sich in der gegebenen Lage nur über ihre Beziehungen zum General Manteuffel, dem Ober-Kommandanten der deutschen Truppen, Glück wünschen." Betreffs der Baracken, über die de Mornay Mittheilungen haben wollte, bemerkte der Minister, daß sie bis Ende September fertig gestellt sein würden. „Die 500 Millionen" — so fügt er hinzu — „werden am 7. September bezahlt sein, und die Räumung wird am 22., wenn die Baracken fertig sind, ihren Anfang nehmen. Die okkupirten Departements sind voll Selbstverläugnung zu Gunsten des allgemeinen Interesses." Auf die Frage Botticau's, ob es wahr sei, daß die Preußen die Wälder der Haute Marne verwüsteten, erwiderte de Rémusat, daß Derartiges nicht angekündigt worden sei. Pagès Duport wollte nun Näheres über die Projekte, Betreffs einer Zweiten Kammer, wissen. Ein anderes Mitglied, Robert de Massy, beseitigte diese Frage damit, daß er erklärte, daß dieselbe die Kompetenz der Kommission überschreite; die Regierung habe das Recht, Entwürfe zu

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

„Wie langweilig doch ein Sonntagnachmittag ist, selbst in Paris!" Ein Seufzer begleitete dieses Selbstgespräch eines jungen Mannes, der sich nachläßig in seinem Schaukelstuhle wiegte und den Rauch seiner feinen Zigarre nachdenklich vor sich hin blies. „Und Georg könnte auch schon hier sein, es ist unverantwortlich, mich so lange warten zu lassen." Er blickte dabei auf die prächtige Stutzuhr, deren Zeiger ihm heut langsamer als sonst fortzurücken schienen. „Wahrhaftig, es ist schon in fünf Minuten halb vier und er wollte spätestens um drei Uhr erscheinen. Nun, ich will ihm eine gebührende Strafpredigt halten."

Ein Klopfen ließ sich vernehmen und noch ehe der junge Mann mit kräftiger Stimme sein „Herein" gerufen, trat der Erwartete in das Zimmer. „Ach, da bist Du ja, wie immer äußerst pünktlich. Gewiß hast Du wieder in Deiner Zerstreutheit den Weg nach dem Faubourg St. Germain eingeschlagen, um zu uns zu gelangen."

Ein sarkastisches Lächeln spielte um die feingeschnittenen Lippen des jungen Mannes, der dabei aber doch, um den Freund mit seinem Spott zu versöhnen, ihm herzlich die Hand entgegenstreckte.

Der Ankömmling zeigte sich ohnehin davon nicht betroffen. Sein frisches, blühendes Gesicht behielt den gutmüthigen Ausdruck, den selbst der oberflächlichste Menschenkenner auf diesem Antlitz entdeckt haben würde, weil er zu deutlich darauf geschrieben stand. „Du hast ein Recht, ungeduldig zu sein; ich traf unterwegs einen alten Bekannten, den ich gar nicht los wurde und —"

„Und Du hast Dir damit das Glück verscherzt, mit Agathe ausfahren zu können," unterbrach ihn der Freund.

Auf dem Gesicht Georgs zeigte sich jetzt eine solche Bestürzung, daß der Andere sich nicht des Lachens enthalten konnte. „Papa hatte eine Ausfahrt um drei Uhr festgesetzt; ich suchte die Geschichte so lange wie möglich hinzuziehen, aber Du kennst ja meine Schwester, diesen kleinen Eigensinn; vergeblich tröstete ich, daß Du augenblicklich kommen müßtest, sie bestand darauf, daß es gleich fortging, und da Agathe nicht zu belehren war, blieb mir nichts anderes übrig, als zurückzubleiben."

„Du bist doch gut, trotz all' Deiner satyrischen Neigungen", erwiderte Georg mit großer Herzlichkeit und schüttelte dem Freunde noch einmal die dargebotene Rechte.

„Ich finde weiter keine Güte darin," war die Entgegnung des Andern. „Doch was fangen wir Hinterlassenen nun an, damit wir nicht auch diesen Tag, wie jener große Römer, als einen verlorenen uns in unser Lebenskonto „schlecht" schreiben sollen?"

„Es ist Sonntag und ganz Paris streckt einladend nach uns seine Arme aus."

„Darin liegt eben die Schwierigkeit; von allen Seiten lockt und girrt es, und wer soll wissen wo das eigentliche Vergnügen zu finden ist?"

„Ueberall, wenn wir nicht allzu wählerisch sind," entgegnete Georg, „und ich sage Dir auch," wozu immer weiter schweifen, das Gute liegt so nahe. Das Elysee-Montmartre hast Du gewiß noch nicht besucht und doch lohnt es sich der Mühe, das Treiben dort kennen zu lernen."

„Diesen Vorschlag gibt Dir nur dein altbwährtes Phlegma ein," lachte Leonhard. „Du scheustnur einen weiten Ausflug."

„Welche Verleumdung!„ rief Georg, gut müthig in das Gelächter einstimmend. „Ich versichere Dich, es wird Dich nicht gereuen, das Lokal ist freilich nicht so glänzend, wie die berühmten, oder berüchtigten des Jardin Mabille und andere, aber das Leben und Treiben im Elysee ist weit frischer und charakteristischer; Du findest dort eine bunt zusammengewürfelte Welt, junge Künstler, Studenten, angehende Jornalisten, Arbeiter und die Damen-Flora setzt sich aus Näherinnen Stuhlflechterinnen Blumen- und Putzmacherinnen zusammen, die sich hier noch für gewöhnlich, solid genug, nur mit einem Liebhaber begnügen, dem sie ihr wöchentliches Stelldichein geben.„

„Gut, das Programm ist vielversprechend und ich überlasse' mich Deiner weisen Führung," entgegnete Leonhard, und die beiden Freunde traten ihre Wanderung an.

Leonhard Peltzer war der Sohn eines reichen Brauereibesitzers, der vor einigen Jahren nach Paris gegangen war, sich in der Nähe des Montmartre angesiedelt und binnen kurzer Zeit durch sein treffliches bairisches Bier, dem die Franzosen immer mehr Geschmack abgewinnen, sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. Der alte Peltzer war wohl ein geborner Baier, aber er hatte zuerst sein Heil in Sachsen versucht; trotz all' seiner Anstrengungen wollte es dort nicht recht vorwärts gehen, da machte ihm ein Verwandeter seiner Frau, der es in Paris bis zum Besitz einer Fabrik gebracht hatte, den Vorschlag, dorthin überzusiedeln, versprach ihm einen glänzenden Erfolg und Peltzer ging bereitwilligst darauf ein. Er hatte es nicht zu bereuen. Seine Brauerei hatte rasch einen bedeutenden Aufschwung genommen, er war schon jetzt ein gemachter Mann und durfte hoffen, seine bescheidene Laufbahn als Millionär zu beschließen. Nur eines schmerzte ihn daß seine gute Frau den Umschwung seiner Glücksumstände nicht mehr erlebte. Sie war bald nach der Niederlassung in Paris gestorben und er alte Mann trug nun seine ganze Liebe auf sein einziges Töchterchen über, die bedeutende Herzens- und Geisteseigenschaften besitzen mußte, wenn nicht diese Liebe ihrem Charakter höchst gefährlich werden sollte. Den Sohn dagegen hatte der alte Peltzer bei Verwandten in Deutschland zurückgelassen; er sollte nach dem Wunsche der Mutter studiren und da Leonhard bereits in Prima saß, wäre es nicht rathsam gewesen, ihn jetzt noch auf französische Schulen zu schicken. Er hatte inzwischen seine Studien zurückgelegt, ja trotz seiner Jugend bereits sein Assessor-Examen hinter sich und war nach Paris gekommen, um die Seinen zu besuchen. Die fromme Mutter hatte ihren Sohn für den geistlichen Stand bestimmt, aber nach ihrem Ableben war ihm vom Vater die freie Wahl gelassen worden und Leonhard hatte sich für das Rechtsstudium entschieden, und bei seinem scharfen Verstande, seinem stark entwickelten Ehrgeiz winkte ihm vielleicht eine glänzende Laufbahn.

Sein Freund und Vetter Georg Haubold durfte sich des Besitzes vieler geistigen Güter nicht rühmen, und wenn er sie wirklich besessen, hatte ein ruhiger behaglicher Lebensgang dafür gesorgt, sie nicht zu entwickeln. Er war der einzige Sohn eines reichen Fabrikbesitzers, von Jugend auf waren ihm alle Steine aus dem Wege geräumt worden; was er wirklich gelernt, hatte seinem Vater viel Geld, ihm selbst wenige Mühe gekostet, denn es war ihm durch geschickte Lehrer förmlich eingetrichtert worden und jetzt war er bereits in dem Fabrikgeschäft des Vaters thätig, obwohl seine Wirksamkeit als Sohn des Hauses sich meistens darauf beschränkte, die Zigarre im Munde, die Hände in den Taschen, einmal die weitläufigen Räume zu durchwandern, jedem Arbeiter freundlich zuzunicken und dann für diesen Tag auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Der alte Haubold war allzu sehr von seinem bedeutenden Geschäft in Anspruch genommen, um das Treiben seines Sohnes zu kontroliren und so wäre der Letztere gewiß ohne seine Gutmüthigkeit, vielleicht auch ohne sein Phlegma, auf die bedenklichsten Abwege gerathen

Unter den beiden Vätern war die künftige Heirath Georg's und Agathen's schon längst eine so fest beschlossene Sache, daß man nicht einmal eine förmiche Verlobung für nothwendig hielt, als die Beiden das erforderliche Alter erreicht hatten. Der Vater Agathen's verdankte seinem Verwandten sein jetziges Glück, denn der alte Haubold war es gewesen, der ihn zur Uebersiedelung nach Paris bestimmt, und dieser wußte recht gut, welchen Aufschwung die Brauerei Peltzer's genommen und daß er auf dem besten Wege war, ein für seinen Sohn sehr passender Schwiegervater zu werden. Dazu kam noch, daß Georg für die schöne Verwandte so weit schwärmte, als es sein beschauliches Temperament irgend zuließ. Ob freilich Agathe seine Empfindung theilte, war noch sehr unentschieden; sie scherzte und lachte wohl zuweilen mit ihm, aber gegen seine Huldigungen zeigte sie sich mehr als gleichgültig.

studiren; so lange sie der Kammer nicht vorgelegt seien, könne keine Diskussion über dieselben stattfinden. Die Versammlung stimmte dem Redner vollständig bei. Der Herzog v. Larochefoucauld wollte nur wissen, ob gewisse Journale von der Drei-Milliarden-Anleihe Subskriptionen erhalten haben, die unreduzirbar seien; der Minister Lefranc habe es geläugnet, das Journal La Sarthe habe aber die Behauptung aufrecht erhalten. Pagès Duport erklärte, daß die Journale, welche gewisse Bankhäuser durch ihre Publizität unterstützt hätten, von diesen bezahlt worden seien. Die Kommission und die Regierung hätten sich nicht darum zu bekümmern. (Eine gewisse Bank ist bekanntlich mit der Bezahlung der Prämien an die Journalisten betraut worden. Selbstverständlich hat dieselbe alle Verantwortlichkeit auf sich gewonnen, und die Regierung kann daher ruhig behaupten, daß sie mit den Journalen nichts zu thun gehabt hat.) Morin gab sich mit den Erklärungen Pagès-Duports aber nicht zufrieden, worauf dann der Minister erklärte, daß es keine unreduzirbare Subskriptionen gebe. Anton Lefèvre Pontalis verlangte schließlich Aufschlüsse über die Verwarnungen, welche man der bonapartistischen Presse ertheilt habe. Er finde, daß man ein solches Verfahren der imperialistischen Regierung nicht hätte nachmachen sollen. Rémusat entgegnete, daß die Regierung geglaubt habe, auf väterliche Weise zu handeln, wenn sie diese Journale benachrichtige, daß der Belagerungszustand noch bestehe, und daß, wenn es ihre Polemik erheische, man dessen Gesetze auf sie anwenden werde. Die Kommission erklärte sich hierauf zufriedengestellt und schloß ihre Sitzung.

Großbritannien und Irland.

London, 29. August. Ueber den bevorstehenden Kongreß der Internationalen im Haag verlautet, daß derselbe am 2. September beginnen und bis zum 8. dauern werde. Der Vorsitzende ist noch nicht bestimmt, doch soll Herr Lung, der bei früheren Gelegenheiten die Geschäfte geleistet hat, diesmal nicht den Präsidentenstuhl einnehmen. Es heißt sogar, er werde aus gewissen, die innere Organisation der Gesellschaft betreffenden Gründen dem Kongresse gar nicht beiwohnen. Die Delegirten des Generalrathes, welche zur Vertretung desselben beim Kongresse gewählt werden, sind die Herren Milner, Marx, Wrobleski, Dupont, Courne und Serallier. Nur der erste dieser Namen ist englisch. Diese Delegirten stellen die regierende Behörde der ganzen Gesellschaft dar. Die Vertreter der affiliirten Körperschaften werden die Herren Fränkel, Engels, Eccarius, Barry, Longust, Ranvier, Schauned und Valliant sein. Auch diese letzteren Namen sind alle kontinentalen Ursprunges mit der einzigen Ausnahme von Barry, der vermuthlich ein Irländer ist. Außerdem soll noch ein gewisser Dr. Sexton den Bundesrath vertreten und ein Herr Loves die Sektion Manchester. Für die amerikanische Sektion Nr. 12 tritt ein Herr West auf. Diese letztere Sektion kämpft für die Rechte der Frauen und für sonstige kühne und weitgehende Ideen. Im Ganzen sollen die Delegirten aus allen Theilen Europas sich in einer Stärke von etwa 100 Mann versammeln. Welche politische Fragen zur Erörterung kommen sollen, ist noch nicht bestimmt, dagegen wird eine große Debatte über die Organisation der Gesellschaft mit Sicherheit erwartet. Namentlich über die Macht des Generalrathes scheinen gegenwärtig allerlei Meinungsverschiedenheiten obzuwalten, und von einer großen Anzahl Mitglieder wird behauptet, der Generalrath sei nicht in hinreichendem Grade eine Vertretung des Arbeiterverbandes. Auch sollen Versuche gemacht werden, Marx und Bakunin zu versöhnen und die Gesellschaft auf stärkerer und korrekterer Basis als bisher zu organisiren. (Einstweilen ist es sehr fraglich, ob der Kongreß überhaupt zu Stande kommen wird, denn alle Inhaber von Lokalen im Haag, welche zu den Sitzungen der Internationale geeignet wären, haben, wie aus einem Brüsseler Telegramm der Wiener „Deutschen Zeitung" vom 31. hervorgeht, sich geweigert, den Kongreß bei sich aufzunehmen.

Red. d. Posener Zeitung.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. September.

— Die gestrige Sedanfeier wurde durch herrliches Wetter begünstigt, und da in allen Schulen der Unterricht ausfiel, Beamte und Militärs sich eines freien Tages erfreuten, so fand die Feier eine ziemlich große Betheiligung des Publikums. Dem Aufruf des Festkomites folgend, hatten auch einige Kaufleute ihre Läden geschlossen. In den Kirchen fand am Vormittag Gottesdienst statt und hielt dabei in der Kreuzkirche Hr. Superintendent Klette, in der Paulikirche Hr. Pastor Schlecht die Predigt, während in der Petri-, sowie in der Garnisonkirche bereits am Sonntage zur Vorfeier durch die Herren Diakonus Göbel und Divisionspfarrer Dr. Steinwender ein Festgottesdienst abgehalten worden war. In sämmtlichen Schulen fanden am Montag Vormittags entsprechende Schulfeierlichkeiten statt, bestehend aus Gesang und Festrede, in der die Bedeutung des Tages auseinandergesetzt wurde. Die Lehrer und Schüler des Mariengymnasiums hatten sich 9 Uhr Morgens in der Gymnasial- (Bernhardiner-) Kirche zu einem Festgottesdienst versammelt und begaben sich von da in die festlich geschmückte Aula, wo nach einem einleitendem Gesange Herr Dr. Fehlberg die Festrede hielt. Der Feier wohnten auch der Herr Reg.- und Provinzial-Schulrath Dr. Milewski, sowie Herr Reg.- und Schulrath Lucke bei. In der Realschule, deren katholische Schüler sich zuvor zu einer Morgenandacht in der Pfarrkirche versammelt hatten, hielt Herr Dr. Magener, in der Mittelschule Herr Lehrer Weymann die Festrede; in letzterer Schule konnten wegen des beschränkten Raumes nur die Schüler der beiden ersten Knabenklassen und die Schülerinnen der ersten Mädchenklasse an der Feier Theil nehmen. Die Schüler der Simultan-Knabenschule hatten sich zur Feier auf dem Realschul-Turnplatze versammelt und hielt dabei Herr Wienzewski die Festrede. In der Luisenschule wurde die Festrede von Herrn Rektor Hensel gehalten. — Die Feier des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, dessen Aula gegenwärtig bekanntlich im Umbau begriffen ist, fand erst Nachmittags im Eichwalde statt und waren zu diesem Behufe Lehrer und Schüler gegen 12 Uhr Mittags dorthin gewandert. Nach einem einleitenden Gesange hielt einer der Primaner eine Festrede, in welcher die Bedeutung der Schlacht bei Sedan erläutert, Dank für den glorreichen Sieg Gott, dem Kaiser Wilhelm, den tapferen Führern und dem muthigen Heere, sowie Allen, die in dem heiligen Kampfe gefallen, ausgesprochen, und zum Schlusse die Aufforderung an die Mitschüler gerichtet wurde, sich durch solche Heldenthaten zur Nacheiferung anfeuern zu lassen, und dereinst den Vätern und Brüdern gleich zu werden. Nach einem zweiten Gesange hielt alsdann der Direktor der Anstalt, Hr. Dr. Schwarz eine Festrede, in welcher er die Schüler zur Gottesfurcht, zum Gehorsam, zur Pflichttreue und zur Vaterlandsliebe aufforderte. Es schlossen sich daran noch einige Gesänge und Spiele im Freien und erfolgte unter den Klängen der Musik der Abmarsch vom Eichwalde um 5 Uhr Abends.

Die Hauptfeier des Tages konzentrirte sich um die Veranstaltungen des Landwehrvereins, welche in einzelnen Partien fast den Charakter eines Volksfestes annahmen. Eine militärische Gesellschaft hatte genügenden Grund diesen Tag zu feiern und sie that dies in vorwiegend militärischer Weise. Nachmittags 2 Uhr traten die zahlreichen Mitglieder des Vereins am Wildafort an und marschirten von da unter den Klängen der Musik und unter Vorantragung der Fahne nach dem Wilhelmsplatz, wo der Gouverneur von Posen, Herr General v. Wrangel Parade über den Verein abnahm; derselben wohnten außerdem der Herr Oberpräsident Graf v. Königsmarck, der Regierungspräsident Herr v. Wegnern, Herr Oberbürgermeister Kohleis, Herr Polizeidirektor Staudy, sowie viele höhere Offiziere bei. Von da begaben sich die äußerst zahlreichen Festgenossen nach dem Lambertschen Garten, welcher durch Herrn Tapezier Mauch mit zahlreichen Fahnen und Laubgewinden in geschmackvollster Weise geschmückt war. Herr Hauptmann Hirsekorn richtete zunächst eine kurze Ansprache an die Mitglieder des Vereins und begrüßte darauf Herr Hauptmann Mulski sämmtliche Anwesende mit einer Eröffnungsrede. Nachdem alsdann die Kapellen des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments No. 6 und des Festungs-Artillerie-Regiments No. 5 einige Piecen gespielt, hielt Herr Kahlert die Festrede, welche in einem Hoch auf das neu erstandene deutsche Reich unter Führung der Hohenzollern gipfelte. Hieran schloß sich eine große Schlachtmusik mit Salven- und Gewehrfeuer unter Mitwirkung zweier Tambourchöre. Nebenbei wurde Bolzenschießen abgehalten und die besten Schützen mit Prämien bedacht. Nachdem alsdann noch einige Luftballons emporgestiegen waren, traten die Mitglieder des Vereins auf der Bäckerstraße an, und marschirten von hier über St. Martin nach der Schützenstraße, wo sich die erwachsenen Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Realschule mit ihren Lampions an die Spitze des Zuges stellten. Auf dem Bernhardinerplatze wurden alsdann die Lampions, sowie 300 Fackeln, welche die Landwehrmänner trugen, angezündet und bewegte sich von da der Zug durch verschiedene Straßen nach dem Wilhelmsplatze, wo die Fackeln unter dem Gesange patriotischer Lieder auf einem Haufen verbrannt wurden. Alsdann begab sich der Zug, begleitet von einer zahllosen Menschenmenge nach dem Kanonenplatz, wo ein brillantes, aus zahlreichen Fronten bestehendes Feuerwerk abgebrannt wurde; zum Schlusse desselben erschien der Namenszug Kaiser Wilhelms, darüber eine Krone in blauem Feuer. Nach Schluß des Feuerwerks marschirten die Mitglieder des Vereins nach dem glänzend illuminirten Lambertschen Garten, wo bei den Klängen der Musik noch längere Zeit im Freien getanzt wurde.

Die Illumination am Abend erlangte zwar nicht eine so große Ausdehnung wie am Geburtstage unseres Kaisers, indessen fehlte es nicht an hübschen Einzelheiten. Unter den Gebäuden zeichneten sich besonders das Schmidtsche Haus am Alten Markt, das Mendel Cohnsche am Kanonenplatz, das Hotel de l'Europe, Beelys Konditorei, Mylius Hotel, das Hotel de Rome ꝛc. in der Wilhelmsstraße aus; von öffentlichen Gebäuden waren besonders glänzend das Rathhaus und das Raczynskische Bibliotheks-Gebäude illuminirt.

Zu erwähnen ist noch, daß mehrere öffentliche Vergnügungslokale Sedanfeiern veranstaltet hatten und in manchen Restaurationen der Patriotismus sich in Gesängen kund gab, dagegen verlief der in verschiedenen Bierlokalen angesagte „Kneipabend" ziemlich geräuschlos und ohne den üblichen Komment.

— Die zwölf Jungfrauen in der Anstalt der Ursulinerinnen, welche am 28. v. Mts. ihr mündliches Lehrerinnenexamen abzulegen hatten, waren recht übel dran. Es war nämlich kurz zuvor eine Verordnung des Kultusministers eingegangen, daß die Prüfung in deutscher Sprache stattzufinden habe. Es war das erstemal, daß nicht nur zur Pädagogik und brandenburgischen Geschichte, sondern auch zur allgemeinen Geschichte, zum Rechnen und zur Geographie als Prüfungssprache die deutsche benutzt wurde. Zum Glück lief indeß alles noch glimpflich genug ab, denn alle 12 Examinandinnen bestanden siegreich die ungeahnte Gefahr.

— Vivat sequens! Der Geistliche Gniatczynski in Targowa górka (Kreis Schroda) hat das Amt als Schulinspektor über die Schulen der Parochie Targowa górka freiwillig niedergelegt. Die Gründe, welche denselben dazu bewogen haben, sind nach dem „Orędownik" folgende:

Nach dem Tode des Lehrers Bucki in Stempocin schlug Herr Gniatczynski für die vakant gewordene Stelle der Regierung einen von ihm ausgewählten Kandidaten vor, gegen dessen Wahl aber einige Bewohner des Dorfes protestirten. In Folge dessen erhielt der Distriktskommissarius von der Regierung den Auftrag, eine neue Wahl vorzunehmen. Da dieselbe aber zu Ungunsten des Schützlings des geistlichen Herrn ausfiel, dessen Einwendungen gegen den neuen Lehrer überdies unbeachtet blieben, so sah derselbe dies für eine Beleidigung seiner geistlichen Ehre an und resignirte. Bestärkt wurde er in diesem Entschlusse noch dadurch, daß seit einiger Zeit die Regierung mit ihm nur in deutscher Sprache korrespondirte, während dies früher in polnischer Sprache geschah. O, wenn es doch immer so wär'!

— Der „Dziennik" erhält von verläßlicher Seite die Abschrift eines Berichtes, welchen Herr von Tempelhoff auf Dombrowka über

---

Da das Besitzthum des alten Peltzer in der Nähe des Montmartre gelegen war, hatten die beiden Freunde wirklich nicht weit zu wandern, sie waren bald zur Stelle.

Leonhard machte ein sehr spöttisches Gesicht, als er das Lokal betrat, dem nur wenige grüne Hecken und ein paar verkümmerte Bäume ein gartenähnliches Ansehen gaben. Eine Anzahl weiß angestrichener Statuen, die schon auf den ersten Blick verriethen, daß sie nicht aus Künstlerhänden hervorgegangen, sollten dem Ganzen jenen mythologischen Anstrich verleihen, der allein im Stande, den vielverheißenden Namen des Hauses zu rechtfertigen.

„Wie sind die armen Götter zu beklagen, die in dieses Elysium geschleudert werden", wandte sich Leonhard zu Georg und in seinen Mienen prägte sich sehr deutlich die Enttäuschung aus.

„Ich sagte Dir ja schon, daß Du nicht mit allzu großen Erwartungen herkommen müßtest", erwiderte Georg, „es ist nicht die Eleganz des Lokals, die es merkwürdig macht, sondern sein wunderlich gemischtes Publikum."

Wirklich tummelte sich auch eine bunte lustige Gesellschaft mit echt französischer Lebhaftigkeit in diesem problematischen Elysium. Ueberall hörte man übermüthiges Gelächter, lustiges Schwatzen und aus dem Wintertanzsaal klang eine schmetternde Musik und das Geräusch der Tanzenden.

Die beiden Freunde fühlten sich bald von der allgemeinen Lust mit fortgerissen. Die Lust hat das Anziehende des Strudels und die Jugend am wenigsten vermag ihr zu widerstehen, sie stürzt sich gern kopfüber in die hellschäumende Fluth. Selbst Leonhards kritische Stimmung, mit der er anfangs alles betrachtet hatte, schlug plötzlich um, er sah überall lachende Gesichter, so viel frische kecke Jugend, so viel Sorglosigkeit, daß auch ihm das Blut rascher zu rollen begann; seine satyrische Neigung war verweht, er vergaß ganz, daß er schon längst seine Universitätsstudien hinter sich hatte, wohlbestallter, wenn auch noch unbesoldeter Assessor war und mit der Ungebundenheit eines Studenten mischte er sich in das lustige Treiben.

Wohl war es eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, die sich in diesem Elysium zusammengefunden hatte, um erst recht die Freuden des Lebens zu genießen; aber bei aller Zwanglosigkeit war doch ein gefälliges, anmuthendes Benehmen vorherrschend, das selbst der gewöhnliche Arbeiter in Paris zu zeigen vermag.

Georg war glücklich, daß sein Freund an diesem Elysium Gefallen fand und mit großer Aufmerksamkeit seine „Studien" begann, wie er sein müßiges Herumschlendern zu nennen liebte. Nur an der hier versammelten Damenwelt fand Leonhard manches auszusetzen und wie er auch die lustig, zuweilen keck und übermüthig herumflatternden jungen Mädchen musterte, er konnte nicht eine einzige anziehende Schönheit entdecken.

„Diese Pariserinnen sind Alle recht niedlich und kokett, zuweilen sogar hübsch, aber den Ansprüchen, die wir Deutschen wenigstens an Frauenschönheit machen, können sie nicht genügen," bemerkte er seinem Freunde, als er mit aufmerksamen Blicken einige Zeit im Garten herumgewandelt war.

Die meisten jungen Mädchen schlenderten am Arme eines männlichen Begleiters lachend, schäkernd, plaudernd durch die Gänge oder saßen gruppenweise in den Lauben, die von den dürftigen Hecken gebildet wurden. Andere eilten zum Tanzsaal oder kamen davon, mit glühendem Antlitz, hochklopfendem Busen und die dunkeln Augen voll bachantischer Lust.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die deutsche Einquartirung

läßt sich eine vornehme französische Dame im Illustrirten Journale "La vie Parisienne pendant la guerre" folgendermaßen vernehmen: „Wir beherbergen seit Wochen stämmige Kerls (de grands diables) weißer Cuirassiere, welche, wären sie nicht Preußen, zweifelsohne sehr angenehme Gäste sein würden, die wir aber schließlich nicht eingeladen haben. Dieselben scheinen letzteren Umstand jedoch gar nicht zu beachten, sondern hüllen sich in eine Liebenswürdigkeit, als hätten wir gar keine Ursache sie zu hassen, und hassen wir sie denn wirklich? — Vielleicht nicht genug! — Sie sind bescheiden, sehr zurückhaltend und voller Artigkeit. Unglücklicher Weise ist in Frankreich die Tradition jener vornehmen und ruhigen Höflichkeit etwas abhanden gekommen, welche auch die schwierigsten gesellschaftlichen Beziehungen zu erleichtern im Stande ist. Unsere ungebetenen Gäste belästigen uns so wenig als möglich, haben sich niemals erlaubt, in meinen Privatgarten einzutreten, warten, ehe sie in den Salon kommen, bis man sie dazu auffordert, sind von einer außerordentlichen Rücksicht und Freundlichkeit gegen unsere Dienstboten und erbitten die Erlaubniß, sich unserer Equipage bedienen zu dürfen, mit so viel Bescheidenheit, fast möchte ich sagen, Verlegenheit, daß dadurch die Härte des Eroberungsrechtes sehr gemildert wird. Beruhigen Sie Sich übrigens! Ich werde nie vergessen, daß ich Französin bin, und daß mein Mann in Deutschland gefangen ist. Ich versuche also, kein Vergnügen an den Morgenständchen zu finden, welche die Herren mir regelmäßig bringen lassen. Um so schlimmer für mich, denn es sind dies schöne Chöre, gute Stimmen und treffliche Musik. Ich gönne ihnen niemals einen Blick, wenn sie Croquet spielen, wobei sie, um es sich bequem zu machen, ihre hohen Reitstiefeln in großen Falten, wie die der mousquetaires, über das anliegende Beinkleid hinabfallen lassen. Eine prächtige Uniform übrigens. Mit ihrem weiß und goldenen Helm von antiker Form, ihrem glänzenden Cuiraß würden sie wie die Ritter des Mittelalters aussehen, erinnerten nicht die beim Reiten zurückgeschlagenen schwarzgefütterten Schöße des Waffenrocks an die ehemaligen gardes françaises, nämlich wenn sie den Cuiraß abgelegt haben. Sie setzen dann statt des Helmes eine weiße Mütze mit schwarzem Sammetstreifen auf. Zur Tafel erscheinen die Herren gewöhnlich in dunklem Ueberrock mit zwei aus einander gehenden Reihen Knöpfe. Dies ist die Art und Weise, Gesellschaftstoilette zu machen für Militärs. Wir haben deren acht hier, lauter vornehme Herren (grand seigneurs), lauter schöne Leute (beaux garçons) mit sehr wenig ausländischem Akzent; wenn auch nicht viel Witz. Sie wissen, daß man in Deutschland nur verständig ist — doch eine gute wissenschaftliche Bildung genießt. Sie haben regelmäßige edle Gesichtszüge, alle, mit Ausnahme eines einzigen, sind hellblond von Haar und Bart und ihr Teint ist fast frauenhaft. Ich will Ihnen nicht mehr sagen, Sie würden sonst glauben, daß sie Gnade vor meinen Augen gefunden haben und verabscheue sie. Die gemeinen Soldaten trinken den französischen Wein gern, sind jedoch gegen die Kammermädchen und die Dorfschönheiten von einer Zurückhaltung, welche diese Dämchen fast übel zu nehmen scheinen. Unten im Städtchen bezahlen sie Alles sehr gut und Niemand hat Klage über sie. Ich sage Ihnen, es ist eine wahre Schande. Es sind doch Wüthriche (monstres) diese Leute, nicht wahr? Sie haben höchst sentimal beim Abschiede meine ersten Veilchen mitgenommen, aber ohne die Taktlosigkeit zu begehen, mich darum zu bitten. Fürwahr, sie wissen, was sich paßt. Wäre ich so koquett als möglich gewesen, sie hätten beim besten Willen nicht galanter sein können als sie waren." Die in Vorstehendem also schmeichelhaft charakterisirte Einquartierung gehörte — so fügt die „Schl. Ztg." hinzu — dem in Breslau garnisonirenden Leib-Cuirassier-Regiment an.

---

* **Ein Urtheil des Mikado von Japan.** Interessant ist das Urtheil, welches der Mikado, der eigentliche weltliche und geistliche Beherrscher Japans, über das Christenthum und die Christen gefällt, als nach einem im Jahre 1864 zu Stande gekommenen Vertrage die Handelsbeziehungen der europäischen Staaten mit Japan eröffnet waren. „Die christliche Religion — sagte er — ist in ihrer Sittenlehre fast ebenso schön wie der Buddaismus; es ist nur sehr zu bedauern, daß die Christen diese Lehren sehr wenig beachten, wenn sie Andersgläubige vor sich haben." Das Urtheil ist leider sehr zutreffend, wenn man auf den Grund vieler Konflikte zurückgeht, welche Feindseligkeiten mit fremden Nationen wachrufen. Die Klagen der Chinesen gegen die christlichen Missionäre beruhen auf demselben Grund, daß sie schöne Sittenlehren predigen und hinterher alle Abenteurer schützen und auch stützen, welche diese Lehren gegenüber den Chinesen unbeachtet lassen.

---

* **Ein sagenhafter Baum.** Der Birnbaum zwischen Salzburg und Berchtesgaden, von dem die Sage ging, daß mit seinem Einzehen das deutsche Reich neu erstehen würde, ist bekanntlich im vorigen Jahre wirklich eingegangen. Frau von Thiele-Winkler hat aus dem Holze desselben einen Tafelaufsatz anfertigen lassen, auf dessen Spitze sich die deutschen Reichsinsignien befinden, und, wie man der „Schles. Zeitung" schreibt, denselben dem Kaiser als Geschenk angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk freundlichst angenommen und den Ueberbringer desselben reichlich beschenkt.

die im Mai hierselbst abgehaltene Provinzial-Ausstellung an den Reichskanzler als Protektor derselben eingesandt habe.

Darin wird zunächst mit besonderer Freude ausgesprochen; daß nach dem einstimmigen Urtheil aller Kompetenten die Ausstellung durchaus gelungen sei und ein klares Bild von dem Stande der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie der deutschen Bevölkerung der Provinz Posen gegeben habe. Die Ausstellung war eine ausschließlich deutsche, die polnischen Landwirthe nahmen absolut keinen Theil daran und von polnischen Gewerbetreibenden stellten nur wenige bedeutungslose Gegenstände aus. Es war ursprünglich durchaus nicht die Absicht, die Ausstellung zu einem nationalen Unternehmen zu stempeln, aber der Umstand, daß die Initiative von dem deutschen landwirthschaftlichen Zentralvereine ausging, gab schon bei den einleitenden Schritten Anlaß zu einer demonstrativen Opposition von polnischer Seite, welche trotz aller Bemühungen nicht beseitigt werden konnte und sich in dem Maße in offenbares Mißvergnügen verwandelte, wie das Unternehmen fortschritt. Kann ich auch nicht leugnen — fährt Herr von Tempelhoff fort — daß durch die Betheiligung der Polen die Ausstellung glänzender und reicher ausgefallen wäre, so bedauere ich doch aus nationalen Gesichtspunkten nicht, daß die Polen sich ferngehalten haben. Die Macht des Deutschthums in unserer Provinz hat sich durch die Ausstellung so charakterisirt und ausreichend dokumentirt, daß sie auch von gegnerischer Seite anerkannt und künftig respektirt werden wird. Aber die Ausstellung war nicht nur eine deutsche, sie war zugleich eine spezifisch provinzielle. . . Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die innern Kreise der Provinz den lebhaftesten Antheil an der Ausstellung nahmen, während die entfernteren Kreise wegen der Schwierigkeiten der Kommunikation mit der Provinzialhauptstadt geringen oder gar keinen Antheil nahmen. Besonders schmerzlich war es uns, daß die an Schlesien grenzenden Kreise, welche zumeist durch Schienen mit der Stadt Posen verbunden sind, fast ganz von der Ausstellung fernblieben. Vielleicht war der Einfluß der Gegner Veranlassung hinzu, aber am sichersten wird man die Ursache darin suchen, daß diese Kreise mit Breslau in innigerem Verkehr stehen als mit Posen. Es ist zu bedauern, daß unsere Provinzialhauptstadt bis jetzt sich noch nicht zum wirklichen Zentralpunkt des provinziellen Lebens hat erheben können; mit großer Freude begrüßen wir die Annäherung des bromberger Departements an die Stadt Posen durch die neu eröffnete Posen-Bromberg-Thorner Bahn und im Interesse der Hebung unserer Provinz auf dem Gebiete der Landwirthschaft hegen wir die Hoffnung, daß mit der Verbesserung der Kommunikationsmittel und der entsprechenden administrativen Verhältnisse die Provinzialhauptstadt mit der Zeit ein Zentralpunkt werden wird, von dem die deutsche Aufklärung ausgehen wird über die ganze Provinz.

Selbstverständlich kann der „Dziennik" sich nicht enthalten, seinen Senf dazu zu geben, der freilich nicht sehr genießbar ist. Die Polen, behauptet er, hätten, indem sie von der Ausstellung fernblieben, gar nicht demonstriren wollen, sondern angesichts der bekannten von Haß und Geringschätzung erfüllten Aeußerungen des Herrn von Tempelhoff über die polnische Nationalität hätte die nationale Würde den Polen die Betheiligung verwahrt. So lange Herr von Tempelhoff an der Spitze eines Unternehmens stehen werde, sei es welches es wolle, so lange werde sicher kein Pole daran Theil nehmen, und daß dies keine Phrase sei, beweise eben seine Ausstellung, beweise der Bericht selber, welcher bestätige, daß die Polen — Landwirthe sowohl wie Gewerbetreibende — sich ohne Ausnahme fernhielten. Dieser Thatsache sollten Alle diejenigen eingedenk sein, welche nicht aufhören, den Polen vorzuwerfen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben. Jetzt sei es ersichtlich, daß nach schweren historischen Prüfungen die Polen gelernt haben, einmüthig und solidarisch gegen fremde Elemente einzustehn. Schließlich sei die von einer provinziellen zu einer deutschen herübergeschraubte Ausstellung mißlungen. Man könne, wie Herr v. Tempelhoff es thut, sie rühmen, man wisse aber recht wohl und auch Herr von Tempelhoff wisse es, daß die Ausstellung Fiasko machte. Einen Beweis für diese, allen Thatsachen ins Gesicht schlagende Behauptung bringt das polnische Blatt nicht bei.

— Die kläglichen Hetzereien einiger polnischen Blätter gegen Alles, was deutsch ist, beschränken sich bekanntlich nicht auf das politische Gebiet, sondern erstrecken sich auch über das wirthschaftliche Leben. Während sie dort lediglich die Signatur des Racenhasses an sich tragen, nehmen sie hier meistens das Gepräge der wunderlichsten Bornirtheit an. Einen Beweis hierfür liefert wiederum das hiesige polnische Jesuitenblatt, der „Kuryer", in seiner letzten Nummer, welche durch zwei geradezu dumme Original-Korrespondenzen exzellirt. Die erste derselben ist aus der Provinz datirt und erörtert drei kleine Mittelchen zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage der Polen. Man müsse — meint dieser polnische Kalchas — vor Allem den jüdischen und deutschen Kaufleuten die polnische Kundschaft entziehen. „Besser eine halbe Meile weiter gehen und dem polnischen Kaufmann einige Groschen mehr bezahlen als dem Fremden, denn der durch die Konkurrenz bedrohte Pole kann dem Käufer nicht die nämlichen Konzessionen machen, wie der Fremde, der so kalkulirt, daß er, was er am Preise nachläßt, beim Betrug an der Qualität verdient." Diese Niederträchtigkeit des polnischen Rathgebers gipfelt sich in dem Vorschlage, es möchte allerorten, in jedem Hotelzimmer, in jedem polnischen Geschäft ein gedruckter Wegweiser durch alle polnischen Hotels, Geschäfte und Fabriken nicht nur der Stadt, sondern der ganzen Provinz Posen angeschlagen werden. „Man kann sich auf die Ambition und Redlichkeit des polnischen Kaufmanns sicherer verlassen, als auf diejenige des Deutschen oder Juden" — orakelt dieser haßerfüllte Pollacke. Weiter schlägt er vor, die Polen möchten durch Ehen unter den verschiedenen Bestandtheilen des ehemaligen Polens das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl wach erhalten und stärken, sowie ihren Kindern Privatunterricht in der polnischen Literatur geben lassen.

Man muß aber dem „Kuryer" das Eine lassen, daß er den Schatten nicht ungerecht vertheilt. Auch die Russen, deren Czar sich einfallen läßt, in Berlin zu Besuch zu erscheinen, müssens gründlich abbekommen. Zu diesem Zwecke läßt er sich aus den Ostseebädern einen Brief schreiben, worin geklagt wird, die Polen können heuer in den Ostseebädern gar nichts für ihre Gesundheit profitiren, weil — so viele Russen da seien. Der Anblick dieser wirke so ungünstig auf die polnischen Badegäste, daß dadurch der Vortheil des Bades paralysirt werde. Und dann kommt eine Schilderung der russischen Badegäste, der man wenigstens nicht nachsagen kann, daß sie geschmeichelt sei. Sie riechen nach Schnaps, auf ihren Gesichtern ist der Hang zum Diebstahl und zum Denunziren ausgeprägt u. s. w.

So plump und ungeschickt sind die heutigen Jesuiten geworden, daß eines ihrer vornehmeren Blätter — das ist der „Kuryer" — mit solchen dummdreisten Albernheiten seine Spalten füllt! Wo ist der Zweck, der solche Mittel heiligt?

— In Betreff der Befreiung Exkommunizirter von Kirchensteuern ist sämmtlichen Landräthen und dem k. Polizei-Direktorium zu Posen unter dem 22. August d. J. folgende Ministerial-Verfügung seitens der hiesigen k. Regierung behufs Kenntnißnahme und Beachtung bekannt gemacht worden:

Nach Inhalt der erneuten, nebst Anlagen angeschlossenen Beschwerde des Appellations-Gerichts-Raths Petri u. Genossen zu Wiesbaden vom 30. v. Mts. besteht zwischen den Beschwerdeführern und dem Verwaltungs-Amt in Wiesbaden eine Meinungsverschiedenheit über die Anwendung des Erlasses vom 14. Dezember v. J., durch welchen mein Herr Amtsvorgänger diejenigen Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde, welche wegen Nicht-Annahme der Beschlüsse des jüngsten Vatikanischen Konzils über die Unfehlbarkeit des Papstes exkommunizirt worden sind, von der Anwendung der administrativen Exekution wegen der Kirchensteuern befreit hat. Das Motiv jener Verfügung beruht darin, daß eine nothwendige Voraussetzung jeder administrativen Exekution, die Klarheit des obwaltenden Rechtsverhältnisses, durch den aus Anlaß der Vatikanischen Beschlüsse innerhalb der katholischen Kirche entstandenen Konflikt getrübt ist. Zwar lag bei dem, in der Verfügung vom 14. Dezember v. J. erwähnten, der Entscheidung des Friedensgerichts in Köln zur Frundlage dienenden Falle eine excommunicatio major vor. Allein die Frage ist auch da, wo eine namentliche Exkommunikation von der Kanzel fehlt, nicht minder zweifelhaft. Denn die Konstitution vom 18. Juli 1870 fügt der Verkündung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes das Urtheil bei: Si quis autem huic Nostrae definitioni contradicere, quod Deus avertat, praesumpserit; anathema sit, und die Beschwerde ergiebt, daß die katholisch-kirchlichen Organe dieses Anathem auch ohne den Hinzutritt namentlicher Exkommunikation für hinreichend crachten, um den davon Betroffenen die Theilnahme an den Sakramenten und das kirchliche Begräbniß zu versagen, d. h. sie aller Rechte zu entkleiden, welche ihnen die kirchliche Gemeinschaft gewährt. Ob diese Thatsachen genügen, um die Steuerpflicht der Opponenten für Zwecke der katholischen Gemeinde aufzuheben, fällt ausschließlich der richterlichen Beurtheilung anheim. Dagegen enthalten die Zweifel, welche sich aus denselben in Beziehung auf das rechtliche Verhältniß der Opponenten zu der katholischen Kirche ergeben, für die Verwaltungsbehörde eine ausreichende Veranlassung, ihre Hülfe zur Beitreibung von Kirchensteuern zu versagen, weil die administrative Hilfsvollstreckung ein nach allen Seiten zweifelfreies Rechtsverhältniß zur Voraussetzung hat. — Hienach finde ich mich bestimmt, den Erlaß vom 14. Dezember v. J. dahin zu ergänzen, daß alle Diejenigen, welche vermöge ihres Widerspruchs gegen die Vatikanischen Beschlüsse das in denselben ausgesprochene Anathem auf sich nehmen, mit administrativer Exekution wegen der Kirchensteuern zu verschonen sind. Die k. Regierung wolle demgemäß das Nöthige verfügen und den Beschwerdeführer mit entsprechendem Bescheide versehen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten. (gez. Falk.)

— In Betreff des Lehrer-Mittagsmahles am 22. August c. zu Ostrowo wird uns Nachstehendes zur Aufklärung geschrieben:

Der Lehrer Wendland hatte, wie alljährlich, sonst beim polnischen Restaurateur Panecki, diesmal wegen Mangel eines polnischen Hotels im Schützenhause beim deutschen, aber katholischen Gastwirthe das Mittagsmahl projektirt. Der Kreisschulinspektor vom Lehrer W. interpellirt, befragte die 44 bei der Konferenz anwesenden Lehrer vor Beginn der Tagesordnung: ob dieselben dem Wendlandschen Projekte zustimmten? was sie jedoch ohne Angabe irgend eines Grundes verneinten. Privatim verlautete allerdings, daß den Lehrern ein Frühstück bei einem polnischen Kaufmann P. besser gemundet haben würde, als im deutschen Schützenhause, in welchem das polnische Theater unter Direktion des J. Kalicinski anstandslos vom polnischen Publikum, vielleicht auch von einigen der betheiligten Lehrer, besucht wird. In der Neuzeit hatte die K. Regierung der Mehrzahl der bei dem qu. Mittagsmahl interessirten Lehrer zum Gehalte Zuschüsse von 24—32 Thlr. außer den bisherigen Zuschüssen von 10, 15, 30, 32 u. s. w. Thaler bewilligt und die betreffenden Lehrer haben, wie die K. Kreiskasse nachweisen kann, ohne Ausnahme die Geldzuschüsse der deutschen Regierung mit Freuden entgegengenommen. Zur Ehre der Lehrer müssen wir jedoch schließlich gern anerkennen daß, wenn obiges Privatgerücht begründet sein sollte, dasselbe sich nur auf Ausnahmen beziehen könnte, da wahre, christliche Nächstenliebe der Ostrowoer Lehrerkonferenz stets nachzurühmen war.

— **Herr Sigmund Sarnecki**, welchem, wie wir bereits mittheilten, vom 1. Oktober ab die Leitung des hiesigen polnischen Theaters übertragen ist, hat mit Herrn Theaterdirektor Schäfer wegen Mitbenutzung des Stadttheaters und der Saisonbühne während des Winterhalbjahres einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen er Herrn Schäfer für die Benutzung des Stadttheaters am Sonnabend und Mittwoch und der Saisonbühn am Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag einen monatlichen Pachtzins von 310 Thlr. bezahlt. Außerdem erlegt Herr Sarnecki für jede Vorstellung im Stadttheater an die Stadt 6 Thlr.

— **In Freudenschüssen** ist gestern viel geleistet worden, leider hat diese Festgewohnheit ein Opfer gefordert. Ein Knabe schoß gestern Nachmittags in der Nähe der Paulikirche einem anderen, 9jährigen Knaben mit einem Terzerol aus nächster Nähe ins Gesicht; ein Schrotkorn drang dabei durch die Stirn, wie es scheint, ins Innere des Gehirns, und mußte der Verletzte nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden, wo er noch gegenwärtig bewußtlos darniederliegt.

— **Verkauf.** Das Wernersche Grundstück, Breitestraße Nr. 11, ist für 50,000 Thlr. an den Getreidehändler Hrn. Brodnitz verkauft worden.

— **Berichtigung.** In dem in Nr. 406 der Posener Zeitung enthaltenen Berichte über die angebliche Wunderthäterin in Karmin ist dieses Dorf als im Kreise Krotoschin belegen bezeichnet; dasselbe gehört aber zum Kreise Pleschen. Diese Berichtigung wird für die meisten unserer Leser sehr „Wurscht" sein, indessen man wolle bedenken, daß es Männer giebt, die ein Interesse daran haben, ihren Kreis nicht verunglimpfen zu lassen.

—r— **Kreis Bomst**, 30. August. [Hopfen. Entziehung vom Militärdienst. Missionsfest. Omnibus.] Die Hopfenpflücke ist bei der anhaltend trockenen Witterung schon sehr weit vorgeschritten. Die Besitzer der minder umfangreichen Plantagen haben ihre Ernte bereits vollständig in Sicherheit gebracht und die größeren Plantagenbesitzer dürften innerhalb acht Tagen, wenn die Witterung dem Trocknen günstig bleibt, mit der Pflücke ebenfalls zu Ende sein. Es stellt sich immer mehr heraus, wie ungleich heuer das Resultat der Ernte ausfällt. Während z. B. die Plantagen zu Karpicko qualitativ wie quantitativ ein Ernteresultat wie seit vielen Jahren nicht erzielt haben, ergeben die Plantagen des nahen Nelke kaum ⅛ Ernte. Und so ist es fast überall, so daß im Allgemeinen eine halbe Ernte angegeben werden kann. Es sind auch einige bairische und böhmische Kaufleute bereits anwesend, die indeß eine abwartende Haltung einnehmen. — Das kgl. Kreisgericht zu Wollstein verfolgt 50 Angehörige des Bomster Kreises, welche sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres und der Flotte dadurch entzogen haben, daß sie ohne obrigkeitliche Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen haben. — Das Missionsfest, welches alljährlich am 8. September in der evangelischen Kirche zu Wollstein abgehalten wird, soll in diesem Jahre, weil der 8. auf einen Sonntag fällt, schon am 4. September begangen werden. — Vom 1. September c. ab richtet der Spediteur S. P. Cohn in Wollstein eine regelmäßige Omnibusfahrt zwischen Wollstein und Bentschen zum Anschlusse an die dort abgehenden Züge ein.

W. **Borek**, 1. Sept. [Schöpsenmarkt.] Die Sperren der russisch-polnischen Grenze, welche gegenwärtig den Verkehr mit Schafen diesseits beschränkt, hat unserem heutigen Schöpsenmarkte großen Abbruch gethan. Während sonst die Zahl der hierher getriebenen Schafe mindestens 10,000 betrug, mochten heute höchstens 3000 Stück aufgetrieben gewesen sein, welche, wie sich von selbst versteht, die vielen Käufer, die aus Sachsen, Oesterreich, Schlesien u. s. w. sich eingefunden hatten, nicht befriedigten. Deshalb verlief der Markt auch sehr schnell, denn schon gegen Mittag dürfte fast Alles verkauft gewesen sein. Die Waare war diesmal fast durchgehends gut und da die Zahl der Käufer zu derselben in keinem Verhältnisse stand, so wurden auch gute Preise bewilligt. Man zahlte pro Paar von 8 bis 12½ Thlr. Zu anderen Zeiten haben die auswärtigen Käufer die Waare nach ihrer Heimath gebracht, diesmal dürften sie wohl dieselben schon zum Markte zu Gostyn mit gutem Nutzen verkaufen, da auch dort ein ähnlicher Mangel an Schafvieh sich herausstellen wird.

H. **Schneidemühl**, 30. August. Die Stadtverordneten haben beschlossen, unsern Bürgermeister, Herrn Schreiber, auf Kosten der Stadt als Deputirten nach Marienburg zur Säkularfeier und nach Bromberg zur Lokalfeier und Grundsteinlegung zu senden.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 2. Sept. [Preußische Holzgesellschaft.] Der „B. B. C." hört von der Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Preußische Holzgesellschaft". In dem Verwaltungsrath der Gesellschaft sitzen die Herren Landrath Jachmann (Preußische Boden-Kredit-Bank), Herrmann Bein in Firma Bein u. Co., Jul. Alexander, sämmtlich in Berlin und Heinrich Küster, in Firma H. Küster u. Comp. in Leipzig. Die Gesellschaft, welche bereits 7—8000 Morgen Waldungen angekauft hat, wird mit einem Kapital von 1 Millionen arbeiten, von dem 50 pCt. eingezahlt sind. Man wird die Aktien morgen à 102½ an der Berliner Börse einführen.

** **Berliner Wechsler-Bank.** Die am Sonnabend gebrachte Nachricht wegen einer bevorstehenden Einigung der Berliner Wechslerbank mit dem Hause Gedalia in Kopenhagen, bedarf insofern einer Rektifikation, als die Ausgleichsverhandlungen nicht mit diesem Hause, das sich fortdauernd jedem billigen Vergleich abgeneigt zeigt, sondern in Paris geführt werden, doch vor der Hand mit sehr schwacher Aussicht auf Erfolg.

** **Die Aktien des Bankvereins „Tellus"** sollen am Mittwoch an die Börse in Berlin gebracht werden, und zwar, wie die „B. B. Ztg." hört, zum Kurse von 106 pCt.

** **Hagelschäden-Versicherung.** In früheren Zeiten wurden bei Hagelschäden den Gutsbesitzern stellenweise Nachlässe an der Klassensteuer bewilligt. Die Verhältnisse hinsichtlich der durch Hagelwetter herbeigeführten Schäden haben sich gegen früher jedoch insoweit wesentlich verändert, als inzwischen zahlreiche Versicherungsgesellschaften entstanden sind, welche den Grundbesitzern Gelegenheit darbieten, dergleichen Verluste von sich abzuwälzen. Es sollen deshalb nach neuerer Entscheidung künftig bei Hagelschäden nur noch ganz ausnahmsweise Nachlässe an der Klassensteuer gewährt werden. In Betreff der Brandschäden wird in derselben Weise verfahren werden.

** **Die Zeichnungen** auf die Aktien der Erdmannsdorfer Spinnerei und Weberei haben die Höhe von 53,674,000 Thlr. erreicht und ist in Folge dieser über Erwarten großen Anmeldungen eine Feststellnng der Reduktion der gezeichneten Beträge bis jetzt noch nicht möglich gewesen.

** **Preußische Holzgesellschaft.** In dieser Woche werden in Berlin durch die Firmen Preußische Kreditanstalt, Bein u. Co., Julius Alexander und in Leipzig durch die Herren Heinrich Küstner & Co. die Aktien einer neuen Gesellschaft für Holzgeschäfte, welche die Firma „Preußische Holzgesellschaft" führt, an den Markt gebracht werden. Der Emissionscours soll auf 102½ % fixirt werden.

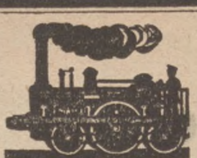
** **Die Ernteberichte aus Frankreich und England** lauten nichts weniger als günstig. In Frankreich, wo das Einbringen der letzten Hälfte des heurigen Ernte-Ergebnisses durch anhaltenden Regen sehr erschwert wird, gehen die Getreidepreise namhaft in die Höhe. Und daß es in England nicht viel besser aussieht, geht am deutlichsten daraus hervor, daß jetzt bereits zahlreiche englische Aufkäufer auf den französischen Märkten erscheinen, die denn auch nicht wenig zu besagter Preissteigerung beitragen. Während in England die Obsternte als völlig mißrathen betrachtet werden kann, ist dieselbe in Frankreich zum mindesten schlecht. Aus Rußland wird von großem Obstsegen geschrieben, der dort vorhanden sein soll; auch Oesterreich kann in dieser Richtung zufrieden sein. Es handelt sich jetzt nur darum, diese unsere günstige Situation durch Sorgfalt in der Ernte und Aufbewahrung des Obstes gut auszunützen.

Vermischtes.

* **Ein sehr ergötzlicher Bericht** des stuttgarter „Beobachter" über den Empfang des Kronprinzen des deutschen Reiches in Heilbronn lautet aus einer Feder, die des Schreibens nicht sehr gewohnt sei, folgendermaßen: „Wie der Kronprinz in die Stadt fuhr, wurde mit Glocken geläutet und Böller abgefeuert. Voraus kamen Vorreiter, ihrer neun Mann; die Gäule hatten schwarz-weiß-rothe Zotteln am Kopf und auch solche Sättel und zu ihrem Anführer, Hrn. v. Marchthaler, sagte der Kronprinz, wo er ihn fragte, ob sie vorreiten dürfen: „Ja, aber nur nicht runterfallen!" In den Straßen war beflaggt, auch viele schwarz-roth-goldene Fahnen konnte man sehen. Auf dem Hasenmarkte standen die Schulkinder und sangen: „Lobet den Herrn, denn er hat ihn mächtig gesegnet", was auch wahr ist, und warfen Blumensträuße, daß er sich nur wehren mußte; der Herr, wo bei ihm in der Chaise saß, soll ihn bedauert haben, wegen der vielen Bouqueten. Da sagte er: „Mir thut das nichts, aber um Ihre schöne weiße Weste ist mir's leid!" Am besten hat's Hr. Kübler, Kopirbücherfabrikant, gekonnt, der sprang immer neben der Chaise her, las die Sträuße von der Straße auf und warf sie in den Wagen. Er wird jedenfalls einen Orden kriegen."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

(Beilage.)



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1872 zu amortisirenden 803 Stück Stammaktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 78 86 287 304 350 370 421 446 483 643
674 757 759 792 831 870 902 986 1007 1042
1247 1253 1505 1519 1520 1634 1668 1688 1771 1816
2007 2116 2174 2195 2231 2268 2284 2288 2304 2324
2333 2470 2567 2758 2779 2836 2881 2883 2897 2899
2956 3007 3009 3030 3169 3198 3202 3334 3355 3527
3599 3623 3638 3839 3907 3963 3974 3985 4361 4373
4419 4433 4448 4471 4477 4521 4562 4680 4791 4844
5121 5192 5201 5267 5329 5383 5502 5519 5649 5716
5793 5795 5869 6030 6068 6085 6087 6159 6395 6455
6461 6506 6569 6776 6780 6783 6786 6982 7071 7285
7326 7385 7451 7511 7596 7635 7640 7748 7812 7961
7974 7981 7999 8026 8036 8112 8117 8131 8143 8178
8220 8224 8309 8321 8356 8431 8434 8672 8685 8720
8725 8842 8846 8919 9101 9141 9265 9425 9565 9647
9775 9825 9848 10062 10096 10146 10189 10239 10390 10467
10478 10494 10570 10633 10659 10666 10668 10705 10713 10729
11014 11129 11146 11158 11304 11418 11444 11453 11603 11612
11831 11859 11914 11973 12019 12040 12046 12051 12054 12058
12076 12079 12167 12228 12306 12337 12360 12361 12385 12391
12411 12415 12537 12646 12664 12780 12821 12826 12853 12953
13028 13042 13071 13199 13211 13229 13244 13373 13398 13544
13572 13600 13699 13705 13734 13757 13798 13824 13828 13972
14010 14054 14098 14400 14466 14488 14641 14650 14658 14716
14767 14913 14988 15029 15118 15151 15418 15422 15440 15504
15513 15584 15667 15717 15726 15777 15856 15862 15882 15929
15964 15999 16043 16061 16107 16134 16199 16240 16266 16277
16284 16332 16356 16384 16401 16463 16506 16693 16699 16707
16717 16739 16872 16922 17073 17079 17090 17106 17177 17226
17256 17278 17330 17396 17400 17627 17705 17708 17858 17887
17934 17996 18071 18263 18312 18337 18366 18405 18675 18796
18799 18867 18903 18923 18924 18996 19128 19165 19202 19223
19483 19490 19491 19640 19716 19721 19829 19894 20068 20085
20240 20318 20401 20426 20538 20539 20696 20720 20723 20759
20806 20940 20941 20975 20978 21015 21018 21109 21239 21273
21551 21565 21656 21742 21752 21802 21811 21814 21821 21901
21921 22018 22066 22260 22275 22360 22398 22416 22457 22574
22585 22641 22658 22753 22830 22841 22964 23064 23183 23203
23505 23523 23528 23539 23607 23667 23675 23695 23750 23782
23797 23825 23914 23931 23988 23998 24049 24086 24128 24217
24218 24325 24331 24370 24393 24473 24481 24589 24623 24637
24732 24762 24819 24840 24889 24953 24977 24987 25105 25153
25171 25212 25377 25406 25592 25705 25858 25904 25905 25931
25997 26011 26058 26540 26542 26558 26569 26843 26902 26919
26932* 27078 27088 27097 27125 27287 27306 27323 27395 27450
27452 27474 27516 27532 27687 27765 27906 27945 27954 27977
27981 27995 28015 28030 28144 28180 28233 28235 28261 28286
28356 28367 28378 28696 28701 28712 28790 28959 29200 29213
29278 29410 29573 29596 29651 29664 29707 29715 29747 29864
29891 29916 29996 30031 30076 30081 30263 30369 30388 30413
30454 30485 30506 30594 30786 30792 30802 30968 31011 31090
31227 31359 31423 31452 31468 31470 31512 31542 31568 31661
31724 31747 31888 31940 32001 32005 32220 32225 32234 32308
32312 32360 32373 32443 32459 32546 32573 32661 32768 32801
32802 32837 32891 32946 32977 33082 33153 33169 33206 33322
33337 33346 33356 33414 33514 33532 33615 33666 33752 33824
33954 33979 34068 34232 34269 34356 34445 34452 34477 34484
34582 34622 34660 34669 34692 34739 34837 34904 35015 35063
35115 35118 35167 35539 35546 35758 35826 35890 35939 36031
36177 36446 36513 36569 36588 36643 36655 36698 36809 36869
36903 36928 36932 36956 36990 37002 37115 37164 37203 37218
37321 37413 37474 37543 37658 37797 37994 38024 38078 38082
38092 38127 38168 38248 38462 38723 38794 38811 38871 38961
38975 39035 39062 39117 39134 39209 39247 39400 39483 39552
39613 39672 39992 39998 39999 40089 40112 40116 40144 40244
40370 40477 40488 40491 40593 40619 40637 40822 40883 40930
40983 41032 41082 41196 41209 41399 41570 41729 41785 41794
41835 41858 42036 42065 42135 42209 42380 42428 42443 42639
42767 42811 42814 42854 42878 42902 42958 43169 43215 43273
43325 43605 43630 43656 43668 43681 43736 44082 44084 44140
44291 44292 44297 44327 44349 44401 44428 44763 44781 44807
44808 44845 44879 44885 44955 44982 45013 45127 45171 45371
45416 45424 45428 45628 45647 45701 45726 45796 45953 45970
45991 46061 46097 46140 46296 46313 46388 46391 46493 46535
46712 46804 46965 46979 47064 47113 47159 47216 47374 47397
47404 47407 47488 47563 47663 47699 47739 47768 47790 47881
47907 47910 48065 48069 48086 48131 48214 48216 48259 48314
48321 48368 48471 48633 48675 48758 48826 48903 48905 48911
48997 49069 49107 49163 49207 49242 49346 49395 49419 49505
49538 49582 49638 49648 49663 49695 49780 49791 49810 49843
49975 50015 50017.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert dieselben vom 16. Dezember d. J. ab **bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden und von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender bisher nicht eingelöster Aktien:

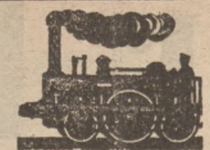
1. aus der 19. Verloosung (1867) Nr. 20685
2. aus der 20. Verloosung (1868) Nr. 12798 16416 20680 22851 34824 37094 39396 47359
3. aus der 21. Verloosung (1869) Nr. 17884 27044 27458 36585 39854 39866 44964 45527
4. aus der 22. Verloosung (1870) Nr. 6613 6790 10828 12416 12750 16201 18777 20622 27951 29443 33063 34401 35795 36049 40860 40994 41695.
5. aus der 23. Verloosung (1871) Nr. 642 3272 3824 4641 6611 7816 8168 11176 12150 13153 13299 16109 17837 19070 19879 20664 22036 22385 23038 24084 25381 26708 29441 31019 31524 33351 37353 38189 38196 38721 39456 39989 41394 42407 46356 46833 47832 48639.

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1872.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

*) Für die Aktie Nr. 26932 ist ein Duplikat ausgefertigt, auf welches die Rückzahlung erfolgt. Das Unikat ist gerichtlich mortifizirt worden.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1872 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I. II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission

42 Stück à 100 Thlr.

No. 142 285 469 675 684 815 951 1074 1178 1257 1275
1301 1411 1449 1501 1506 1631 1784 1805 2046 2204 2272
2314 2328 2370 2516 2544 2839 2843 2846 2947 3015 3037
3059 3101 3311 3405 3481 3541 3604 3871 3933.

18 Stück à 50 Thlr.

No. 4033 4157 4216 4237 4338 4430 4478 4663 4917 5149 5262
5338 5361 5520 5568 5849 5972 5989.

von der II. Emission:

60 Stück à 100 Thlr.

No. 6002 6167 6416 6445 6820 6823 6872 6909 7113 7122 7234
7347 7392 7629 7669 7894 7915 7976 8016 8020 8021 8075
8083 8379 8479 8667 8723 8750 8911 9149 9220 9315 9345
9429 9433 9586 9588 9678 9679 9720 9784 9822 9886 10015
10330 10397 10406 10470 10678 10704 10931 11071 11167 11243 11277
11582 11662 11771 11850 11886.

von der III. Emission:

106 Stück à 100 Thlr.

No. 12193 12352 12421 12438 12568 12596 12717 12753 12769 12784 12786
12790 12844 12930 13308 13328 13422 13503 13557 13657 13701 13712
13861 13862 13995 14273 14538 14539 14746 14767 15097 15127 15172
15357 15412 15510 15550 16453 16530 16564 16569 16652 16654 16686
16708 17008 17070 17163 17380 17515 17775 17840 18181 18520 18564
18639 18676 18761 18831 18900 18990 19863 19887 20043 20120 20204
20271 20287 20438 20630 20820 20856 21165 21285 21333 21358 21429
21468 21499 21605 21636 21708 21724 21778 21788 22171 22272 22824
22835 22912 23027 23120 23129 23188 23365 23455 23477 23564 23744
23775 23776 23778 23838 23934 23975 23977.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden:

1) in **Breslau** und **Ratibor** bei unseren Hauptkassen vom 1. Oktober cr. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
2) **vom 1. bis 15. Oktober cr.**
   a, in **Berlin** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
   b, in **Stettin** bei dem Bankhause S. Abel jun.,
   c, in **Dresden** bei dem Bankhause Gebrüder Guttentag,
   d, in **Leipzig** bei dem Bankhause Frege & Comp.,
   e, in **Hannover** bei M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover.
   f, in **Hamburg** bei der Norddeutschen Bank,
   g, in **Bremen** bei dem Bankhause J. Schultze & Wolde,
   h, in **Cöln a/R.** bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein,
   i, in **Frankfurt a/M.** bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,
   k, in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,
   l, in **Stuttgart** bei den Herren Pflaum & Comp., und
   m, in **München** bei der Bayerischen Vereinsbank.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober cr. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1871 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a, der I. Emission:

No. 245 253 270 321 640 1933 1995 2082 2265 2534 2594
2604 2778 3138 3279 3327 3363 3367 3931 à 100 Thlr.
4286 4361 4482 5178 5983 à 50 Thlr.

b, der II. Emission à 100 Thlr.

No. 6315 6381 6607 6888 7212 7283 7350 7466 8086 8797 9007
10008 10262 10298 10403 10428 10632 11124 11224 11509 11560 11704
11854 11876 11877.

c, der III. Emission à 100 Thlr.

No. 12466 12486 12531 12911 12913 12962 12969 13024 14070 14071 14295
14502 15078 15623 15646 15857 16711 16714 18101 18319 18921 18926
19528 21259 21808 21872 22100 22138 22360 22409 22590 22607 22685
22815 22818 23309 23347.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau den 21. Juni 1872.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	334,250.
Noten der Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	12,380.
Wechsel	"	1,471,030.
Lombard-Bestände	"	571,340.
Effekten	"	45,490.
Grundstück und diverse Forderungen	"	83,550.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	986,000.
Forderungen von Korrespondenten	"	3,540.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	"	278,470.

Posen, den 31. August 1872.

Die Direktion.

Przegląd miesięczny Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	334,250	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	12,380	-
Weksle	1,471,030	-
Remanenta Lombardu	571,340	-
Efekta	45,490	-
Kamienica i rozmaite pretensye	83,550	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	936,000	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	3,540	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	278,470	-

Poznań, 31. Sierpnia 1872.

Dyrekcya.



Steinkohlenverkauf.

Vom 1. September a. c. ab bis auf Weiteres beträgt der Preis auf cons. Hohenlohegrube (Carolinegrube) bei Kattowitz für einen Centner Kleinkohlen loco Grube franco Waggon 3 Sgr. Stück-, Würfel- und Nußkohlen sind nicht mehr disponibel.

1 Centner Steinkohlen entspricht 0,6 Hektolitern.

Die Einziehung der Kaufgelder erfolgt der Kürze wegen in der Regel durch Nachnahme.

Hohenlohehütte, den 31. August 1872.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, I. Abtheilung,

den 2. Sept. 1872, Vormitt. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Asch** in Firma **Joseph Asch** in **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **1. September 1872** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Banktaxator **Lichtenstein** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Sept. d. J.

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

21. September c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

2. October d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19. Oct. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Treplin**, **Dockhorn** und der Justizrath **le Viseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Submission.

100 Quadrat-Ruthen Pflasterung,

die im Laufe September fertig zu stellen sind, sind zu vergeben. Meldungen mit Preisangabe sind zu richten an

den Magistrat in Moschin.

Bekanntmachung.

Die Inhaberin der in unserem Firmenregister sub Nr. 153 eingetragenen Firma Wittwe R. Misch zu Obrzycko, Kaufmanns-Wittwe R. Misch zu Obrzycko hat ihren Sohn **Casper Misch** zu Obrzycko zu ihrem Prokuristen ernannt und ist dies zufolge Verfügung vom 30. August 1872 an demselben Tage in unser Prokurenregister eingetragen.

Samter, den 30. August 1872.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.



Zur Verdingung der Glaserarbeiten für die Empfangsgebäude Kobelnitz und Pudewitz in zwei Loosen ist

auf den 7. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau der 1. Bau-Abtheilung der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, Bäckerstraße Nr. 13a, Termin anberaumt, in welchem eingegangene Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden. Bedingungen und Submissions-Formulare sind im Bureau einzusehen resp. in Empfang zu nehmen.

Posen, den 3. September 1872.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.

Müller.

Bekanntmachung.

Es ist

I. im Gesellschaftsregister unter Nr. 9 die Gesellschaftsfirma **Wittwe R. Misch & Sohn** zu Obrzycko gelöscht und

II. im Firmenregister unter Nr. 153 die Kaufmanns-Wittwe **R. Misch** zu Obrzycko mit der Firma: Wittwe **R. Misch**, und Obrzycko als Ort der Niederlassung zufolge Verfügung vom 30. August 1872 an demselben Tage eingetragen.

Samter, den 30. August 1872.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Trzemeszno, Erste Abtheilung,

den 29. August 1872, Nachm. 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Domainenpächters **Kunibert Gensichen** zu **Strzelce** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Zoltowski** zu Trzemeszno bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Kantelberg im Termins-Zimmer des Gefängnißgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

8. Oktober c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Trzemeszno, den 29. August 1872.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nutz- und Brennholz aus der Königlichen Oberförsterei Moschin nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen folgende Termine an:

1. Schutzbezirk Kraykowo, Grzybno, Moschin und Puszczykowo — für Kiefern-Stangen 6. und 7. Klasse, Knüppel- Stockholz und Reisig
   den 30. Sept d. J.
   Morgens 9 Uhr
   im Degen'schen Gasthofe zu Moschin.
2. Schutzbezirk Dolzig, Wizednia u. Mosciszki — für Eichen-Nutzholz, Kloben, Knüppel, Reisig
   den 3. Oktob. d. J.
   Morgens 9 Uhr
   im Neumann'schen Gasthofe zu Dolzig.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, 2. September 1872.

Der Kgl. Oberförster.

Krüger.

Zur öffentlichen Versteigerung der zum katholischen Hospital in Opalenica gehörenden Gebäude nebst Garten wird hiermit ein Termin auf

den 19. September c.

um 3 Uhr Nachmittags

im Probsteihause angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in dem ebenbesagten Probsteihause eingesehen werden können.

Der Hospitalvorstand.

Absatzfohlen-Auction.

Am 5. September c., 10½ Uhr Vormittags, werden im Hofe des Landgestüts zu **Zirke** 60 möglichst beste litthauische Hengst- und Stutfohlen aller Farben Seitens des betheiligten Actien-Vereins verauctionirt.

Vom 3. September c. ab sind diese Fohlen schon daselbst zu sehen.

Landstallmeister v. Kotze.

„Berliner Phönix."

Werkzeug-Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei

vormals **Ohm & Comp.**

Aufsichtsrath.

Hofrath **M. Alberts,** Vorsitzender.
Geheimerath **Dr. Kurs,** Stellvertreter.

Banquier **Theodor Libbert.** | Ingenieur **Robert Moser.**
Fabrikbesitzer **W. Ohm sen.** | Rentier **Julius Draeger.**

Vorstand.

Maschinenfabrikant **Rudolph Ohm.**
Fabrikbesitzer **Adolph Perls.**

Actien-Capital 475,000 Thaler,

in Stücken à 200 Thaler.

Die seit dem Jahre 1848 hierselbst bestehende bestrenommirte und mit gutem Erfolge betriebene Werkzeugmaschinenfabrik von

Ohm & Co.

ist in Verbindung mit der **Berliner Eisengiesserei von Perls & Moser** in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden.

Die in der **Chausseestrasse Nr. 5, Tieckstrassen-Ecke** belegene **Ohm'sche Maschinenfabrik** von über 70 Q.-Ruthen Flächen-Inhalt hat an der Chausseestrasse **71 Fuss,** an der Tieckstrasse **144 Fuss Strassenfront.** Das Grundstück der Berliner Eisengiesserei, Müllerstrasse Nr. 35 belegen, hat einen **Flächeninhalt von ca. 900 Q.-Ruthen** mit ca. **1200 Fuss Strassenfronten.**

Auf dem Grundstücke **Chausseestrasse Nr. 5** befindet sich, ausser einem geräumigen Wohnhause, das **Fabrikgebäude** mit Dampfmaschinen- und Kessel-Haus, den Arbeitsmaschinen und Schmiedewerkstätten.

Auf dem Grundstück **Müllerstrasse Nr. 35** befinden sich die nach den neuesten Principien neuerbaute **Eisengiesserei** nebst **Wohngebäuden.**

Die Ohm'sche Maschinenfabrik beschäftigt sich speciell mit dem **sehr lucrativen Bau** von **Werkzeugmaschinen** und besitzt eine ausgebreitete gute Kundschaft. Unter anderen hat dieselbe **Lieferungen für die Königlichen Gewehrfabriken zu Spandau, Erfurt, Danzig, die Königliche Geschützgiesserei zu Spandau, grosse Locomotivbauanstalten,** sowie für viele Eisenbahnwerkstätten bestens ausgeführt und noch zu effectuiren.

Die Fabrik konnte in ihrer bisherigen Ausdehnung den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen, so dass sie bedeutende Aufträge theils zurückweisen, theils anderweitig vergeben musste und jetzt einer Erweiterung dringend bedarf.

Es liegt nun in der Absicht der neugebildeten Gesellschaft, die Werkzeugmaschinenfabrik auf das geräumige Grundstück Müllerstrasse Nr. 35 zu verlegen und solche dergestalt einzurichten, dass ihre **gegenwärtige Leistungsfähigkeit verdreifacht** und sie auch im Stande sein wird, die grössten, schwersten, **bisher hier noch nicht gebauten Werkzeugmaschinen** herzustellen. Hiernach wird das durch seine bedeutenden Strassenfronten sehr werthvolle Grundstück Chausse- und Tieckstrassen-Ecke zum Verkaufe frei.

Der Maschinenfabrik erwächst durch Beschaffung des bedeutenden Bedarfs an Eisenguss für ihren Werkzeugbau aus der eigenen Giesserei ein wesentlicher Nutzen, wie ihn kaum eine zweite hiesige Werkzeugmaschinen-Fabrik geniessen dürfte.

Die **Eisengiesserei** mit Laufkrahn und den neuesten Einrichtungen ausgestattet, ist im Stande, circa 60,000 Centner Gusswaaren jährlich zu fabriciren; die Ohm'sche Fabrik übergiebt der Gesellschaft sehr bedeutende Aufträge zu heutigen guten Preisen, die in Verbindung mit dem Ertrage der Giesserei schon jetzt den Actionairen einen ansehnlichen Gewinn sichern.

Die neugebildete Actien-Gesellschaft **Berliner Phönix** übernimmt:

1) das in der Chausseestrasse Nr. 5 belegene Grundstück mit der darauf bisher unter der Firma **Ohm & Co.** betriebenen Maschinenfabrik, sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden, sehr werthvollen Maschinen und einen reichen Schatz von Modellen neuester Construction, Utensilien, Handwerkszeugen, allem todten und lebenden Inventar, sammt den vorhandenen Vorräthen an Rohmaterialien, als Eisen, Stahl, Kohlen, Eisenguss etc. und fertigen wie halbfertigen Fabrikaten;
2) das in der Müllerstrasse Nr. 35 hier belegene, ca. **900 Q.-Ruthen grosse** Grundstück, mit sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden, nebst allem vorhandenen Inventar, die **Eisengiesserei** mit sämmtlichen Betriebseinrichtungen, Maschinen, Oefen, Krahnen und vollständigem Giesserei-Inventar für den Preis von . . . . Thlr. 575,000

Hierzu tritt weiteres Betriebs-Capital . . . . „ 50,000

Summa . . . Thlr. 625,000

Von diesem Capital bleiben Hypotheken fest stehen . . . . „ 150,000

so dass . . . . Thlr. 475,000

das Actien-Capital der Gesellschaft bilden, welche dem Bankhause **Libbert & Hirsch** zur Realisation übertragen worden sind.

Anmeldungen auf diese Actien zum Pari-Course nehmen wir am

Montag den 2., Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. September c.

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden entgegen. Repartition bleibt vorbehalten.

Libbert & Hirsch,

Berlin, Mittelstrasse Nr. 9.

Am 1. dieses Monats habe ich mein Amt als **Rechtsanwalt** in **Trzemeszno** übernommen.

Gromadziński.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach **Gerson Jarecki**, Magazinstraße 15 in Posen.

Syphilis, Weißfluß, Hautkrankh., alte Fußübel ɪc., auch in veralteten Fällen heile ich brieflich schnell u. sicher. Special-Arzt **Harmuth**, Berlin, Prinzenstraße 62. Auch finden Kranke in meiner Klinik Aufnahme.

Wagner's Hôtel garni, Berlin, Neue Friedrichsstr. 56, dicht neben der Börse, empfiehlt gut eingerichtete Zimmer zu billigen Preisen.

In meiner mit einem Pensionate verbundenen **höheren Töchterschule** finden zu Michaeli Schülerinnen wie Pensionärinnen Aufnahme. Die direkte Vorbereitung auf das Lehrerinnen-Examen wird übernommen. Französin im Hause. Am 7. Oktober beginnt ein Kursus zur Erlernung der kaufmännischen Berufswissenschaften für erwachsene Mädchen. Pension 160 Thlr.

Rawicz, August 1872.

Agnes Breitzmann,

Schulvorsteherin.

Saatroggen

offerirt

Samuel Brodnitz.

Erdbeer Pflanzen

vers. lt. illustr. Preis-Verzeichniß. **Franz Göschke**, Kunst und Handelsgärtnerei und Gärtner-Lehranstalt in Köthen (Anhalt).

Der Verkauf von **Southdown- u. Shropshiredown-Vollblut-Böcken hat begonnen**

Dom. **Jankowo** bei Pakosć, den 29. August 1872.

(Regierungsbezirk Bromberg).

Alb. Hepner.

Vieh-Auktion.

Wegen Veränderung der Wirthschaft sollen **Donnerstag, den 12. September cr., Vorm. ½ 10 Uhr** einige 70 Kühe p. Auktion verkauft werden. Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf dem Bahnhof Samter bereit.

Baborowko bei Samter, den 31. August 1872.

Das Dominium.

Zwei gute **Windhunde**, Hund und Hündin, zur Hetzjagd geeignet, werden gesucht. **Buk** Nr. 100 poste rest.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte eine

Fabrik für Pariser Blumen

etablirt habe und dieses Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums in Posen und Umgegend bestens empfehle.

P. Brünner,

Schloßstr. Nr. 4.

Das Baroskop

von mir erfunden,

zeigt das Wetter 30 Stunden im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitztem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3 Thlr. 22½ Sgr. — **Baroskop mit Thermometer** zusammen 1 Thlr. 20 Sgr. Kiste und Verpackung 7½ Sgr. Erklärung in allen Sprachen dazu.

Preisermäßigung in nachstehenden Artikeln:

— **Mikroskope** eigener Fabrik, unter Garantie der Güte, mit 2 Okul., 2 Sap-Linsen, Vergrößerung bis ca. 400 Mal à 25 Thlr. Dieselben mit 3 Oc. l. und 3 Sap-Linsen bis 600 Mal Vergrößerung 35 Thlr. Größere Instrumente bis 180 Thlr. stets vorräthig. — **Mikroskope** für Schule und Haus 4, 5, 7 Thlr. — **Fernrohre** von 4 Thlr., 5—40 Thlr. **Barometer aneroid**, gut gearbeitet, von 8, 10, 11, 12, 14, 16 und 18 Thlr. mit elegantem Ständer oder Rahmen bis 30 Thlr.

Preis-Notizen und Auskunft über alles dem Gebiete der Optik, Physik, Chemie ɪc. Angehörige ertheile bereitwilligst.

A. Meyer,

Hofoptikus, Berlin, Linden. Lieferant königlicher und städtischer Behörden (4820.)

Fabrik gegründet 1840.

Superphosphat aus Baker-Guano und **Ammoniak-Superphosphat**

offerirt unter Gehaltsgarantie

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Grasmähmaschine Excelsior

der **Fabrik J. F. Seiberling & Co.,**
Akron, O.

Ausgezeichnet durch ihre leichte Arbeit und guten Schnitt. Nach Aussage der Academien zu **Halle, Hohenheim** und **Poppelsdorf** die beste ihrer Art. Für Grummet sehr zu empfehlen.

Preis medium bei einer Schnittbreite von 4½ Fuß Pr. Court. Thlr. 200
junior " " " " 4 " " " " 180
incl. Reservemesser.

Zu beziehen sofort unter Garantie der Leistung von

Paul Gifthorn,

Braunschweig.

Krampfhusten und Schlaflosigkeit gehoben!

Der Wahrheit gemäß theile ich mit, daß ich von meinem seit vielen Jahren mich quälenden Krampfhusten, welcher den Schlaf hinderte, durch den Gebrauch einer Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigextracts befreit bin. Der Schlaf hat sich wieder eingestellt und ich fühle mich überhaupt körperlich ganz besonders gut.

Hölshoff bei Teklenburg, 7. 11. 71.

Verwittw. Majorin Storch.

Verkaufsstelle nur bei **Amalie Wuttke** in Posen, Wasserstraße 8/9; **S. G. Schubert** in Lissa; **M. Hasse** in Schmiegel; **Rudolph Kietzmann** in Gnesen; **L. Leder** in Lobsens.

Wegen Fabrikeinrichtung verk. Dom. **Karna** bei Bentschen ein fast neuen

Futterdämpfapparat.

Ferner importirte sprungf. holländische und olderburgische

Bullen.

Repositorien

aller Art, sehr gut erhalten, zum größten Theile mit Schubkästen versehen und zu Geschäften der verschiedensten Branchen geeignet, **verkauft billigst** **Herrmann Mögelin**, Bergstraße 9.

30

neue Spiritusfässer stehen zum Verkauf bei **R. Kornowski,** Böttchermeister, Wronkerstraße 10.

Das berühmte Zahnmundwasser von **E. Hückstaedt** in Berlin, à Flasch 10 Sgr. ist wieder vorräthig bei Frau **Amalie Wuttke,** Posen, Wasserstr. 8 9.

Frische! Frische Hechte und Barse Donnerstag Ab. 4 Uhr billigst b. Kletschoff.

Speckbücklinge, à Dutzend 5 Sgr. empfange täglich frisch.

E. Schmidt,

Breslauerstr. u. Markt-Ecke 60.

Besten Weinessig

zum Einmachen von Früchten empfiehlt die Handlung

E. Brecht's Wwe.

Wronkerstr. 13.

Die Milch-Niederlage

Wronkerstraße Nr. 10

des Dom. Solacz liefert täglich 3 mal frische gute Milch und zwar des Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 8 Uhr; auch ist täglich frische Tafelbutter à Pfund 11 Sgr. zu haben.

Beste hochfeine Sahnkäse u. Schweizerkäse, beste Citronen und Apfelsinen sowie süße ungarische Kur-Weintrauben billig b. **I. Kletschoff.**

Stettin-New-York National-Dampfschiffs-Compagnie.

Sämmtliche Cajütsplätze bis **zum 9. Oktober** bereits besetzt. **Zwischendeckplätze** zu 50 Thlr. sind noch eine Anzahl vorhanden und empfehle zur Sicherung derselben die **frühzeitige Einsendung des Handgeldes** von 10 Thlr. à Person.

C. Messing,

Grüne Schanze 1a.,

Stettin.

Ein Zimmer nebst Kabinet, leer oder auch möblirt, wird baldigst zu miethen gesucht. Offerten sind bei den Herren **Schneider u. Haertel**, Wasserstr. 28 abzugeben.

---

3 Stuben, Küche, Mädchenkammer sofort zu vermiethen Friedrichsstr. 25. Ebenso ein Kohlenplatz.

Friedrichsstraße 21, 1. Etage, sind vom 1. Oktober ab 3 elegante Zimmer möblirt auch unmöblirt, getheilt oder im Ganzen, zu vermiethen.

Näheres bei **Jakob Fränkel**, Neustädtischen Markt 1 parterre.

— [Für Juristen. Preis-Herabsetzung bis zum Schluß des Jahres 1872] Um vielfachen Anfragen zu genügen, offerirt die Königlichen Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin bei direkter Bestellung und portofreier Einsendung des Betrages das **„Justiz-Ministerial-Blatt für die Preußische Gesetzgebung und Rechtspflege“**, Jahrgang 1855 bis 1869 **zusammen** für 6 Thlr. statt für 30 Thlr; jeden Jahrgang **einzeln** für 15 Sgr. statt für 2 Thlr. (ausgenommen Jahrgang 1861). Das **„Sachregister“** dazu, umfassend die Jahrgänge 1839 bis 1869, für 10 Sgr. statt für 1 Thlr. zu beziehen durch

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

Soeben erschien und steht auf Verlangen **gratis** und **franko** zu Diensten:

Verzeichniß des antiquarischen Bücherlagers der Buch-, Kunst- u. Antiquar-Handlung von

J. Lissner,

Wilhelmsplatz 5,

Posen.

Theologie.

Hebraica u. Judaica Jesuitica. Salzburger Emigration. Socinianer und Antitrinitarier.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 146. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 6. d. Mts. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Posen, 3. Sept. 1872.

Der Königliche Lotterie-Ober-Einnehmer

H. Bielefeld.

Zu der am **13., 14. und 15. November** c. stattfindenden Ziehung der

König Wilhelm-Lotterie

4. Serie,

deren Hauptgewinn **15.000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Greifswalder Pferde-Lotterie

Ziehung am 6. September c. Loose à 1 Thlr. bei

M. C. Hoffmann, T. Luziński.

Ein möblirtes zweifenstriges Zimmer sofort zu vermiethen. Schuhmacherstraße 11, zwei Treppen rechts.

Zwei Zimmer, ohne Möbel, sind Lindenstraße 4b vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist erschienen:

Die ersten Mutterpflichten

und die

erste Kindespflege.

Ein

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter

von

Dr. F. A. von Ammon.

Sechszehnte Auflage,

durchgesehen und vermehrt

von

Dr. W. L. Grenser,

K. S. Geh. Med.-Rath, Director des Entbindungsinstituts in Dresden, u. s. w.

Mit einer Titelvignette.

Taschenformat. In engl. Einband mit Goldschnitt.

Preis: 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei

A. Spiro in Posen.

Einfache und doppelt-italienische

Buchführung

unter specieller Berücksichtigung des Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuches, nebst Erläuterung der neuen deutschen Maß- und Gewichtsordnung, sowie einer Anleitung zur Berechnung ausländischer Wechsel und Staatspapiere.

Zum Gebrauch für **Jedermann**.

Von **Gustav Bender**,

Bücherrevisor, Dir. eines Unterrichts-Instituts.

2. Auflage. 18 Bogen gr. 8. — 22½ Sgr.

Achtbare Herren, gleichviel welchen Standes, in allen Orten Deutschlands (auch des Auslandes) wo unser Verein noch nicht vertreten ist und welche geneigt sind, mit uns für die Ausbreitung unseres schönen Zweckes zu wirken,

belieben uns ihre Adresse gefälligst einzusenden.

Die Provision ist auf 15% fest gestellt.

Jahresbeitrag f. Mitglieder 5 Thlr. **Jede Nummer empfängt ein Vereinsölbild.**

Der Vorstand des Kunst-Vereins

Minerva zu Berlin.

Verein für Veredelung der Chromo-Oelbildkunst.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender für 1873.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im August 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

(E. Röstel).

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Okt. ab zu vermiethen Breitestr. 6, 2 Trepp.

Pferde-Stallungen Königsstr. 19 (Volksgarten) zu verm.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße (Neu Postkalterei) Nr. 3, drei Treppen.

Bergstraße 15 im 1. Stock ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 25/26 sofort 3 Treppen eine Stube zu vermiethen.

---

2 Stuben und Küche, Parterre, sind zu verm. Näh. Breitestr. 21 i. Eckgesch.

Das Dom. **Jakowo** bei Poln.-Lissa sucht vom 1. Oktober einen tüchtigen gebildeten unverheiratheten **Wirthschafts-Beamten**, der polnischen und deutschen Sprache mächtig mit guten Empfehlungen.

Ausverkauf.

Die letzten Rest-Bestände meines Waaren-Lagers bestehend in: **Aetherischen Oelen, Rum-Essenz**, Fruchtäthern einigen Kräutern, Farben, **Parfümerien, Toilettenkästchen**, Atrappen ɪc. ɪc.; ferner **Gläser und Flaschen** verschiedener Größe, theilweise zu **Standgefäßen in Apotheken** ɪc. sehr geeignet, empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Herrmann Moegelin,

Bergstr. 9.

Allen Stellensuchenden

kann zum **raschen** und **sichern Engagement ohne Kommissionäre ohne Honorare**, also auf **direktem** Wege, nur die **„Vacanzen-Liste“** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 13 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz **jeder** Branche und in **höherer** oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestraße 2 darauf abonniren.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspektor

findet sofort Stellung bei 80—100 Thlr. Gehalt. Zu erfragen Exped. d. Ztg.

Eine Dame, mittleren Alters, unverheirathet oder kinderlose Wittwe, mosaisch, findet als

Erzieherin

für einige Mädchen erwünscht. Meldungen nimmmt Herr **Gustav Sander**, Mühlenstr. 9 entgegen.

Auf einem Dominium im Schrodaer Kreise belegen, wird sofort oder zum 1. Oktober ein

Wirthschaftsschreiber,

der der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist gesucht. Vorstellung erwünscht. Etwaige Bewerbungen sub Chiffre **A. G. S.** Poststation Sarnowo einzuschicken.

Ein unverheiratheter deutscher

Wirthschaftsbeamter,

beider Landessprachen mächtig, findet 1. Oktober cr. bei 100 Thlr. Gehalt dauernde Stellung unter Leitung des Prinzipals in

Szródka bei Kurnik.

Ein Hofverwalter,

der deutsch und polnisch spricht, findet vom 1. Oktober Stellung auf der Herrschaft **Storchnest**, (Poststation Storchnest). Gehalt 80 bis 100 Thlr.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein anständiges Mädchen zur Erlernung der Hauswirthschaft gesucht.

Dominium Forbach, bei Bahnstation Pudewitz.

Ein Wirthschafts-Beamter, unverheirathet beider Sprachen mächtig, wird zum 1. Oktober gesucht. Geh. 100 Thlr., wird bei entsprechender Leistung erhöht. Näheres bei **J. Neumann**, St. Martin 2.

Ein junger Wirthschaftsinspektor und ein Wirthschaftsschreiber, beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen, finden zum 1. Oktober cr. ein Engagement bei dem Inspektor **Rudloff** zu Chojnica, Poststat. Chludowo. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein **Laufbursche** wird gesucht von **Joseph Jolowicz**, Markt 74.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons

Aus der Bondons-Fabrik des

Hoflieferanten Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

Preis-Medaille, Paris 1867.
Preis-Medaille, Paris 1855.
Ehren-Medaille der National-Akademie 1860.
Ehrenvolle Erwähnung 1857.

Auf Grund vieler ärztlicher Zeugnisse sind die seit 30 Jahren rühmlichst bekannten **Stollwerck'schen Brustbonbons**, aus den vorzüglichsten Kräutern und Wurzeln bereitet, als probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten, Heiserkeit in den ersten Zeiten der Katarrhe, selbst gegen Halsweh und sogenanntes Fallen des Zäpfchens unbedingt zu empfehlen. Mit ihren lindernden, reizstillenden Wirkung verbinden sie einen angenehm aromatischen Geschmack und verbannen durch einen Zusatz von magenstärkenden Species die sonst bei den meisten Caramellen üblichen magen- und appetitverderbend n Nachwehen.

In gelben, versiegelten Paqueten à 4 Sgr. vorräthig

in **Posen** bei **A. Cichowicz** und bei **L. Kletschoff**,
Adelnau bei Apoth. **A. F. Walthies**,
Bentschen bei **Eduard Fischer**,
Birnbaum bei **L. Stargardt**,
Fraustadt bei **A. Günther**,
Gnesen bei Cond. **Th. Madeyski** und bei **Louis Citron**,
Golancz bei **P. Stan**,
Janowiec bei **F. W. Jensch**,
Kosten bei **W. Feldmann**,
Kröben bei Apoth. **Ed. Gatzel**,
Lissa bei **J. R. v. Putiatycki**,
Meseritz bei Cond. **H. Reichert**,
Rogilno bei **Leop. Wrzeszinski**,
Neutomysl bei **Alex. Maennel**,

in **Ostrowo** bei **E. Friboes** und bei **O. Zakobielski**,
Pinne bei **J. A. Borchardt**,
Rawicz bei Cond. **Gudenz Wiwe.**,
Rogasen bei **Louis Zerenze**,
Rycszywol b. Apoth. **R. Blankenheim**, Apoth. z. Pelikan,
Schneidemühl bei **Rud. Arndt**,
Schroda bei **Fischel Baum**,
Schwersenz bei **Michaelis Badt**,
Schwerin bei **A. Jastrow's Wwe.**,
Trzemeszno Isidor Mendel,
Wittowo bei **Jacob Berne**,
Zerkow bei **L. Brinn** und bei Apoth. **Hummer**.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 3 Sept. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95½ G., do. 4% neue do. 92 G., do. Rentenbr 95⅞ G., do. Provinz.-Bankaktien 115 G., do 5proz Provinz.-Obligat. 100½ G., do. 5% Kreis-Obligat. 100⅛ bz., do. 5% Obra Meliorat.-Oblig. —, do 4½% Kreis-Oblig. 95 B., do. 4% Stadtobl II. Em. 91 G., do 5% Stadt-Oblig. 100½ bz. preuß. 3½ prozentg. Staatsschuldsch. 91½ B., preuß 4proz. Staatsanl. 97 B., 4½ proz. freiw. do. —, Nordd. Bundesanl. 100⅜ G., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 61 bz. russ. Banknoten 82 B., ausländische do. 99⅞ bz. Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) 106 bz., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. —, Ostdeutsche Bank 113¾ bz., Ostdt. Produkten-Bank —, Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 102 bz.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 3. Septbr. **Stimmung:** Fest.

Deutsche Fonds

Posener 3½proz. Pfandbr. 91½ Gd.
dito 4proz. Pfandbr. 92½ bz.
dito 4proz. Rentenbriefe 95
dito 5proz. Provinz-Oblig. 100½
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100½
dito 4½proz. Kreisoblig. 93½
dito 4proz. Stadtoblig. 91½
dito 5proz. Stadtoblig. 100½
Nordd. Bundesanl. 100½
Preuß. 4½proz. Konsols 103
dito 4proz. Anleihe 96
dito 3½proz. Staatsschuldsch 91
Köln-Mind. 3½proz. Präm.-Sch. 97

Ausländische Fonds.

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 97
dito dito 1885 Bonds 98
Oesterr Papier-Rente 61
dito Silberrente 65⅞ bz. Gd.
dito Loose von 1860 96½
Italienische Rente 67
dito Tabaks-Obligationen —
dito Tabaks-Aktien —
Russisch-engl. 1870er Anl. 92½
dito dito 1871er Anl. 92
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92½
Poln. Liquid.-Pfandbr. 65
Türk. 1865 5proz. Anl. 51½
dito 1869 6proz. Anleihe 62¾
Türkische Loose 176

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein 153½
dito Bank 139
dito Produkten-Handelsbank 96
dito Wechsler-Bank 110 bz. Gd.
Breslauer Diskontobank 149
Kwilecki, Bank f. Landw. 113
Tellus-Aktien 106½—⅝ bz.
Meininger Kreditbank 165 j. —
Oesterr. Kredit 209½ Gd.
Ostdeutsche Bank 113¾—14 bz. Gd.
dito Wechslervereinsbank —
dito Produktenbank 91½
Pos. Prov. Wechsl. u. Disk.-B. 102½ bz G
Pos. Provinzial-Bank 115
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 183

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht 47½
Bergisch-Märkische 138
Berlin-Görlitzer St.-Akt. 98
Böhmische Westbahn 115
Brest-Grajewo 42
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. 93
Köln-Mindener 173
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 111¾
Halle-Sorau-Guben 67
dito Stammprior. 87
Hannover-Altenbecken 74½, II. —
Kronprinz-Rudolphsbahn 82
Lüttich-Limburg 34½
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 61 bz.
dito Stamm-Prior. 85
Magdeb.-Halberstadt 3½proz. B. —
Oestr.-Franz. Staatsbahn 207
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 131
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn 48⅞
Rechte Oderuferbahn 132½
Reichenberg-Pardubitz 83
Rhein-Nahe 48 bz. Gd.
Schweizer Union 30½
dito Westbahn 53⅞ bz Gd.
Stargard-Posen 100
Rumänische 46½ bz. Br.

Berl. Prod.- u. Hand.-Bank 96 bz. Redenhütte 137.
Tamines Landen 19⅞ bz. Gd

Prämienschlüsse: —

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 52½. pr. Sept. 52½ Sept.-Okt. 52½, Herbst 52½ Okt.-Nov 5 ¾ 51⅞ Nov.-Dez. 51⅞—51½ Dezbr.-Jan. 1873 51½.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt Tralles). Kündigungspreis 21⅞ pr. Septbr. 21⅞, Oktbr. 19½. Novbr.-Dezbr. im Verbande 17¹⁹⁄₂₄—17⅞ Januar 1873 17¹¹⁄₁₂

[Privatbericht.] **Wetter:** schön **Roggen** (pr 1000 Kilog.) fester. pr. Sept. 52½ G., Sept.-Oktbr 51¾ bz u. B., Oktbr.-Nov. 5 ¾ bz u. G., Novbr.-Dez. 51⅞ bz u. G., Dez.-Jan 51½ G u B., Frühjahr 52 bz u. B. April-Mai 52 G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) höher. pr. Sept. 21¾—21⅞ bz. Okt. 19½ 19¾ bz., Nov.-Dezbr. 17¹⁹⁄₂₄—17⅞ bz u G., Januar 17¹¹⁄₁₂ bz. u G, April 18—18⅛ bz. u. B, April-Mai 18⅛—18¼ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Septbr. **Wind:** NW **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 18° +. **Witterung:** schön. Im Verkehr mit Roggen hat eine rege Kauflust zu bemerkbarer Besserung der Preise geführt indessen darf doch nicht geleugnet werden, daß das Angebot ein ergiebiges, wenn auch zurückstellendes gewesen ist; daher kam es denn auch zu recht belebtem Umsatz auf Termine. Das Effektivgeschäft ging heute schleppend, auch neuer Roggen war nicht gerade kulant verkäuflich. Gekündigt 18,000 Ctr. Kündigungspreis 53½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** höher und lebhaft. — **Weizen** zu steigenden Preisen gehandelt. Aengstliche Deckungen scheinen Hauptquelle der Kauflust zu sein. — **Hafer** loko unverändert, Termine fester. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 45½ Rt. per 1000 Kilgr. — **Rüböl** etwas besser bezahlt, ungeachtet einer Kündigung von 12,000 Ctr. — **Spiritus** animirt bei Beginn der Börse, ermattete merklich, nachdem die ungestüme Kauflust befriedigt worden war. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 22 Rt. 20 Sgr. — **Weizen** loko per 1000 Kilgr 80—93 Rt. nach Qual. fein gelb 84 ab Bahn bz. per diesen Monat 82¾—83 bz, Sept.-Okt. 80¾ 81¾ ⅝ bz., Okt.-Nov. 79¼—80—79¾ bz., Nov.-Dez. 78½—¾ ⅝ bz., April-Mai 77—79 78¾ bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr 50—55 Rt. nach Qual. gef., alter 50¾ ab Kahn bz., neuer 56½—57½ ab Bahn bz., per diesen Monat 53½—⅝—½ bz. Sept.-Okt. do. Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Frühjahr 53½—54—53⅞ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr 33—49 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 38—49 Rt. nach Qual., schles. 44 45, pomm. 45 46⅞ ab Bahn bz., per diesen Monat 45⅞—¾ bz., Sept.-Okt. 45⅞—¾ bz, Okt.-Nov. 45½ bz. Novbr.-Dez. 45 G., Frühjahr 45½ bz — **Erbsen** pr 1000 Kilgr Kochwaare 49—55 Rt. nach Qual, Futterwaare 44—48 Rt. nach Qual — **Raps** per 1000 Kilgr. —. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 27½ Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Kilogr. ohne Faß 23 Rt., per diesen Monat 22¾—⅞—¾ bz., Sept.-Okt do., Okt.-Nov. 22¹¹⁄₁₂ 23 bz., Nov. Dez 23⅛—¼ ⅛ bz., April-Mai 23⅞ ¾ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kilgr. mit Faß loko 14 Rt, per diesen Monat 13½ bz. Sept.-Oktbr. do. Okt.-Nov. 13½ bz., Nov. Dez. 13⅚ B. — **Spiritus** pr 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 23 Rt. 28 Sgr. bis 24 Rt bz, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 22 Rt. 26—28—26 Sgr bz., Sept.-Okt. 20 Rt. 1 5—4 Sgr. bz., Okt.-Nov. 18 Rt. 15 27 24½ Sgr bz. Nov.-Dez. 18 Rt. 10—14—16 Sgr. bz., April-Mai 18 Rt. 18—22 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 12¼—11⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 11½—10⅞ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—7¹¹⁄₁₂ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅞ 7⁵⁄₁₂ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Btto., unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 25—26 Sgr. bz., Sept.-Okt. 7 Rt. 22½—25—24 Sgr. bz, Okt. Nov. 7 Rt. 21—22½ Sgr. bz, Nov.-Dez. 7 Rt. 22—22½ Sgr. bz, April-Mai 7 Rt 22½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 2. Sept. An der Börse [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön. + 18° R. **Barometer** 28' 4''. **Wind:** SW. — **Weizen** fest und höher, p 2000 Pfd. loko gelber geringer 74—74 Rt., neuer geringer 45—60 Rt., besserer 65 7' Rt., feiner bis 83 Rt., Sept 82 bz., Sept.-Okt 79½, ⅞, ¾ bz, Okt.-Nov. 75½, 79 bz., Frühjahr 77½ 78 bz., Mai Juni 78¼ bz. — **Roggen** höher bz., p. 2000 Pfd loko 49 52 Rt. feiner neuer 54—56 Rt., Sept. u. Sept.-Okt. 50½, 51, 50¾ bz, Okt.-Nov. 50¾ 51½, ¼ bz., Frühjahr 52½ ¾ bz., Mai-Juni 53 bz. — **Gerste** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko alte 45—48 Rt., neue — **Hafer** still, p. 2000 Pfd. loko alter 38—46 Rt, neuer 42—45 Rt., Sept 45½ bz. Sept.-Okt 44 B. Frühjahr 44½ G. — **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. loko 99—103 Rt, Sept.-Okt 103¾—104 bz. u. G. — **Rüböl** behauptet, p. 200 Pfd. loko 22⅝ Rt. B., Sept.-Okt. 22¼ B., Okt.-Novbr. 22½ B., April-Mai 23⅓ G. — **Spiritus** matt, p. 100 Liter à 100% loko ohne Faß 23¾ Rt. bz, Sept. 23⅙ G., ¼ B., Sept.-Okt. 20¹⁄₁₂, 20 G., Oktbr.-Novbr. 18⁷⁄₁₀ B., ½ G., Nov.-Dez —, Frühjahr 18⁷⁄₁₂ G. — **Angemeldet:** 2000 Ctr. Weizen, 67,000 Ctr. Roggen, 1200 Ctr. Hafer, 600 Ctr. Rübsen, 2500 Ctr. Rüböl, 1000 Faß Petroleum.

Regulirungspreise Weizen 82 Rt., Roggen 50¾ Rt., Hafer 45½ Rt., Rübsen 103⅞ Rt. Rüböl 22¼ Rt., Spiritus 23¼ Rt., Petroleum 6⅛ Rt. — **Petroleum** loko 6⅛, ¼ Rt. bz, Sept.-Okt. 6⅛ bz u. G. (Ostf.-Ztg.)

Bromberg, 31. August. — **Wetter:** klar. Morgens 12° + Mittags 19° +. — **Weizen** 125—128pfd. 74—80 Thlr. 129 131pfd 81—83 Thlr. pr. 1000 Kilogramm — **Roggen** 20 122pfd. 51—52 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Breslau, den 2. Sept.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl	feine Sgr	feine Pf	mittle Thl	mittle Sgr	mittle Pf	ord. Waare Thl	ord. Waare Sgr	ord. Waare Pf
Weizen w.	8	26	—	8	12	—	7	20	—
do. g.	8	8	—	8	2	—	7	20	—
Roggen	5	28	—	5	22	—	5	13	—
Gerste	5	—	—	4	19	—	4	10	—
Hafer neu	4	—	—	3	28	—	3	26	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	feine Sgr	feine Pf	mittle Thl	mittle Sgr	mittle Pf	ord. Waare Thl	ord. Waare Sgr	ord. Waare Pf
Raps	10			9	20	—	9	5	—
Winterrübsen	9	20		9	5	—	8	20	—
Sommerrübsen	9	12	6	8	20	—	7	25	—
Dotter	8	20	-	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	-	7	22	6

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 2. Sept. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1887 Stück **Hornvieh,** 7097 Stück **Schweine,** 14102 Stück **Schafe,** 915 Stück **Kälber.** — Für Großvieh war die Tendenz träge und schleppend. Schafe und Kälber verkauften sich sehr leicht. Die verhältnißmäßig starke Zufuhr drückten bedeutend das Geschäft und die Preise mußten gegen den vorwöchentlichen Markt, an welchem besonders an guter Waare Mangel sich gezeigt hatte, nachgeben. Primawaare wurde pro 100 Pfd. Fleischgewicht mit 18 à 19½ Thlr., Mittelwaare mit 13—15 Thlr., ordinäre mit 9—11 Thlr. bezahlt. — Auch für **Schweine** war die Zutrift zu stark, daher ein bedeutender Theil unverkauft zurückblieb. Gute Waare stellte sich knapp und war bald nach Beginn des Marktes geräumt ohne im Preise zu verlieren. Um geringere Qualitäten los zu werden, mußten sich Verkäufer zu Konzessionen entschließen. — **Hammel** wurden schnell zu üblichem Preis von 7½ Thlr. pro 45 Pfd. Fleischgewicht verkauft, da nur wenig Material am Platze war. — **Kälber** waren schon mit sehr hohen Preisen am Freitag-Markte bezahlt. Dieses Niveau konnte heute sich zwar nicht behaupten, trotzdem wurden aber immer noch bei lebhaftem Handel sehr gute Preise bezahlt.

Preis-Courant

pro 100 Pfund
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 2. Septbr. 1872.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl	Unversteuert, Sgr	Versteuert, Thl	Versteuert, Sgr
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	16	7	16
" " " 2.	6	2	7	3
" " " 3.	4	4	—	—
Futter-Mehl	1	28	1	28
Kleie	1	12	1	12
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	12	4	19
" " " 2.	3	28	4	5
" " " 3.	2	18	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	3	24	4	1
Schrot	3	—	3	5

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl	Unversteuert, Sgr	Versteuert, Thl	Versteuert, Sgr
Futter-Mehl	1	28	1	28
Kleie	1	22	1	22
Graupe Nr. 1.	7	24	8	7
" " 3.	—	—	—	—
" " 5.	4	4	4	17
Grütze Nr. 1.	4	20	5	3
" " 2.	4	10	4	23
Koch-Mehl	2	24	—	—
Futter-Mehl	1	20	1	20

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Juli 1872.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.) 4 Uhr 54 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) 7 - 43 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.) 3 - 54 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.) 8 - 5 -

Abgang.
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.) 5 Uhr 4 Min.
Schnellzug Mittags (I.—III.) 11 - 49 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.) 4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.) 6 - 29 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) 8 Uhr 6 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.) 11 - 4 -
Schnellzug Nachm. (I—III.) 4 - 49 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.) 10 - 47 -

Abgang.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.) 6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.) 11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.) 7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.) 11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. Mai 1872.

Ankunft.
Personen-Zug Vormittags . 7 Uhr 54 Min.
Schnell-Zug Nachmittags . 3 - 38 -
Personen-Zug Abends . . 10 - 17 -

Abgang.
Personen-Zug Morgens . . 6 Uhr — Min
Schnell-Zug Vormittags . 11 - 8 -
Personen-Zug Nachmittags 3 - 42 -

NB. Die Personen-Züge enthalten I.—IV. Klasse, die Schnellzüge nur I.—III. Klasse.

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.
Gemischter Zug 5 Uhr 34 Min. Morgens
Personen-Zug 11 - 30 - Vormittg.
Gemischter Zug 8 - 2 - Nachmtt

Ankunft.
Gemischter Zug 1 Uhr 53 Min. Nachm.
Personen-Zug 3 - 22 - -
Gemischter Zug 7 - 6 - Morgs.

Neueste Depeschen.

Berlin, 3. September. Herzog Max in Baiern, Oheim des regierenden Königs, trifft heute Mittag hier ein und steigt im königlichen Schlosse ab. Der Großherzog von Baden langt morgen an. Die Familie desselben ist bereits eingetroffen und im kaiserlichen Palais abgestiegen.

Gortschakoff ist gleichfalls heute eingetroffen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.